



Lukas Wagner, BSc

## **NEU LAND**

# **Ein rurbanes Kompetenzzentrum im Schloss Weidenholz**

### **MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuerin

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architektin Ulrike Tischler

1470 Institut für Gebäudelehre

Fakultät für Architektur

Graz, Mai 2020

### **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

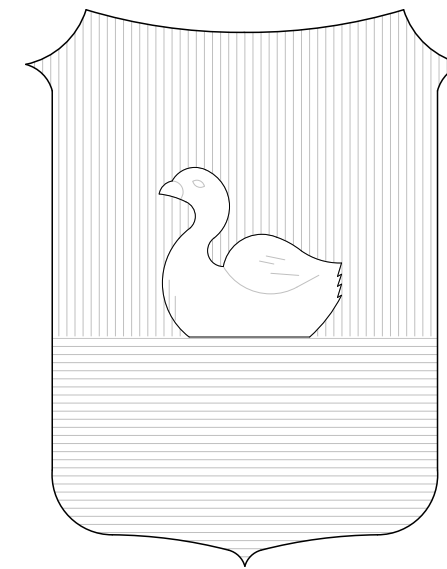
Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift



NEU LAND

Danke an meine Eltern für die viele Geduld, Euer Vertrauen und den Rückhalt, den Ihr mir gebt.

Danke Antonia für deine grenzenlose Zuversicht, deine aufmunternden Worte und das Glück, dass es dich gibt.



### **Kurzfassung**

Das Schloss Weidenholz, dessen Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurück zu verfolgen ist, liegt in Oberösterreich, in der Gemeinde Waizenkirchen. Die Gegend rund um das Schloss wurde seit jeher stark von der Landwirtschaft geprägt. Durch Urbanisierungsprozesse änderten sich nicht nur die alltäglichen Lebensbedingungen für die Bewohner, auch der Stellenwert des Schlosses, hat durch die Veränderungen seiner Umwelt an Relevanz verloren. Die regionale Landwirtschaft ist mit der Zeit gegangen, wodurch sich die, in der landschaftlichen Idylle bestehenden Agrarbetriebe, von kleinen Höfen, zu hochtechnologisierten Betrieben entwickelt haben. Diese Entwicklung hat in der Gegend rund um das Schloss Weidenholz zu einer Erlangung von Kompetenzen geführt. Wichtig, für den nachhaltigen Fortbestand der Landwirtschaft, ist es nun, dieses Wissen und Wirtschaften zu bündeln, um gemeinsam über die Zukunft nachzudenken. Als Mittelpunkt für diese gemeinsame Orientierung, bietet das Schloss Weidenholz einen idealen Ausgangspunkt. Ein Kompetenzzentrum, in dem Wissen, Ideen und Fortschritte geteilt werden, soll hier, zwischen Vergangenheit und Zukunft entstehen.

### **Abstract**

The history of castle Weidenholz goes back until the 13th century. It is situated in Waizenkirchen, a town that has always been characterized by agriculture. Due to urbanization processes, the living conditions have changed and influenced the value of the castle. The discovery of the digitalization helped the farmers move from manual work to automated technologies. Those developments have helped to gain a lot of knowledge in the sector. To secure a sustainable future in agriculture, it is important, to think about it as a community. The castle offers an ideal location to build a centre of intercommunion. Knowledge, research, ideas and progress find a place, between history and future.

## Vorwort

Im Zuge dieser Arbeit ist es mir möglich, mich einem aktuell vielbesprochenen Thema meiner Heimatgemeinde, Waizenkirchen, zu widmen. Das Wasserschloss Weidenholz, welches sich unweit des Zentrums der Gemeinde befindet, macht den Eindruck, vergessen worden zu sein. Der aktuelle Zustand und die kaum vorhandene Nutzung des südwestlich gelegenen Turmtraktes des Schloss Weidenholz, ist für eine Missstimmung gegenüber dem Gebäude verantwortlich.

Die von vielen Seiten der Gemeinde gewünschte Reaktivierung und die damit einhergehende Instandhaltung und Nutzung des Gebäudes, ist in der Vergangenheit vor allem an den finanziellen Mitteln und der Unschlüssigkeit über die Nutzungsstrategie, gescheitert.

Das Schloss, welches einst als wichtiger Eckpfeiler im Leben der Bevölkerung galt, ist heute ein beinahe vergessenes Überbleibsel aus alten Tagen. Im Laufe der Geschichte hat das Schloss einen häufigen Besitzerwechsel durchlebt und wurde somit in seiner Nutzung durch vielerlei Persönlichkeiten beeinflusst.

Heute befindet sich in dem Schloss eine Landesmusikschule, welche von vielen Musizierenden dankbar angenommen wird. Die Renovierung des

dafür genutzten Bereiches, wurde durch die finanzielle Unterstützung des Landes ermöglicht. Waizenkirchen zählt nicht als klassische Abwanderungsgemeinde, da durch vorhandene Betriebe die berufliche Absicherung für eine Vielzahl der Bevölkerung gewährleistet ist. Trotz dessen ist ein Großteil der Bevölkerung von einem Pendeln, in die Städte Grieskirchen, Wels und Linz, abhängig. Gerade Personen, welche einen höheren Bildungsgrad erreicht haben, finden in Waizenkirchen nur schwer eine entsprechende Beschäftigung. Vor allem jene, die eine höhere Ausbildung oder ein Studium abschließen, kehren nur selten in die Heimat zurück.

Die Region um Waizenkirchen ist nach wie vor stark landwirtschaftlich geprägt. Knapp 80 Prozent der Gemeindefläche werden, großteils nebenerwerbsmäßig, für die Landwirtschaft genutzt. Nicht nur umliegende Betriebe, sondern auch die Bildung, sind von der Landwirtschaft geprägt. So gibt es in Waizenkirchen eine landwirtschaftliche Fachschule, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll.

Das bereits vorhandene Wissen soll nun in einem interdisziplinären Kompetenzzentrum gebündelt und weiter forciert werden.

Die Gründung dieser Forschungsstelle im Leerstand des Schloss Weidenholz, bringt das Gebäude nicht nur näher an das Leben der Bewohner von Waizenkirchen, es fördert im gleichen Zug das Bewusstsein für die kulturelle Identität.

Durch eine Beteiligung der Wirtschaft können finanzielle Hürden überwunden und die Sanierung sowie der Umbau des Leerstandes ermöglicht werden. Gleichzeitig werden durch die Ansiedlung von jungen, als auch etablierten Unternehmen, hochqualifizierte Jobs geschaffen, welche ein Pendeln zum Arbeitsplatz vermeiden.

All diese Schritte und Entwicklungen geschehen unter einer, in der Architektur vieldiskutierten Problematik, dem sogenannten Rurbanismus. Das Missverständnis, das Land als rückständige, aber romantische Idylle zu betrachten, spiegelt heute nicht mehr die Realität wider. Die Urbanisierung ist bis in die Landwirtschaft vorgedrungen und sollte nicht als Feind, sondern als Chance wahrgenommen werden.

Vorwort	10
<b>I NEU LAND</b>	15
Technologie am Acker	18
Rurbane (Miss)verständnisse	21
<b>II WAIZENKIRCHEN</b>	22
Geschichte	24
Lage	26
Besiedelung	31
Landschaft	31
Bewohner & Arbeit	35
Landwirtschaftliche Akteure	36
<b>III SCHLOSS WEIDENHOLZ</b>	39
Geschichte	40
Bestandsanalyse	42
<b>IV ENTWURF</b>	69
Konzept	71
Literaturverzeichnis	88
Abbildungsverzeichnis	90

I NEU LAND



American Gothic von Grant Wood

Das Land ist die Zukunft. Das sagt mittlerweile sogar Rem Koolhaas. Der niederländische Architekt, der in vergangenen Tagen ein Lied auf die Stadt sang, widmet sich mit seiner neuen Ausstellung im Guggenheim Museum in New York City „Country-side, The Future“ aktuellen Entwicklungen im globalen, ländlichen Raum. Was bedeutet Land heute und gibt es tatsächlich noch einen Unterschied zu der Stadt? <sup>1</sup>

Hinter der oft traditionellen und idyllischen Hülle, hat sich das Leben am Land in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert. Tiefgreifende Differenzen der Lebensstile zwischen Stadt und Land, welche seit der industriellen Revolution entstanden sind und noch heute von Romantikern, Lebensreformern und Kulturpessimisten aufrecht erhalten werden, sind de facto nicht mehr vorhanden. <sup>2</sup>

Die einstigen Erwerbstätigen der landwirtschaftlichen Betriebe, sind heute im Dienstleistungssektor

beschäftigt und pendeln täglich viele Kilometer in die nächste Stadt zum Arbeitsplatz. Das nach wie vor oft kleinteilig strukturierte Landschaftsbild, mit seinen zahlreichen Äckern, wird heute vor allem von wenigen, großen Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftet. Diese sind zunehmend hochtechnologisiert und haben mehr Gemeinsamkeiten mit industriellen Branchen, als mit ihrer eigenen Vergangenheit. <sup>3</sup>

Gleichzeitig hält sich das romantische Bild vom Land, als Rückzugsort für gestresste Städter, vehement aufrecht. In den Städten sprießen Gemeinschaftsgärten an allen Ecken und die Menschen vernetzen sich in kleinen Gemeinschaften, um der Anonymität der Großstadt zu entkommen. Das Rurale findet Einzug im Urbanen. Das Rurale entdeckt seine Urbanität.

<sup>1</sup> Vgl. Böhme 2019, 32.

<sup>2</sup> Vgl. Oswald 2018, 248.

<sup>3</sup> Vgl. ebda., 244.



## Technologie am Acker

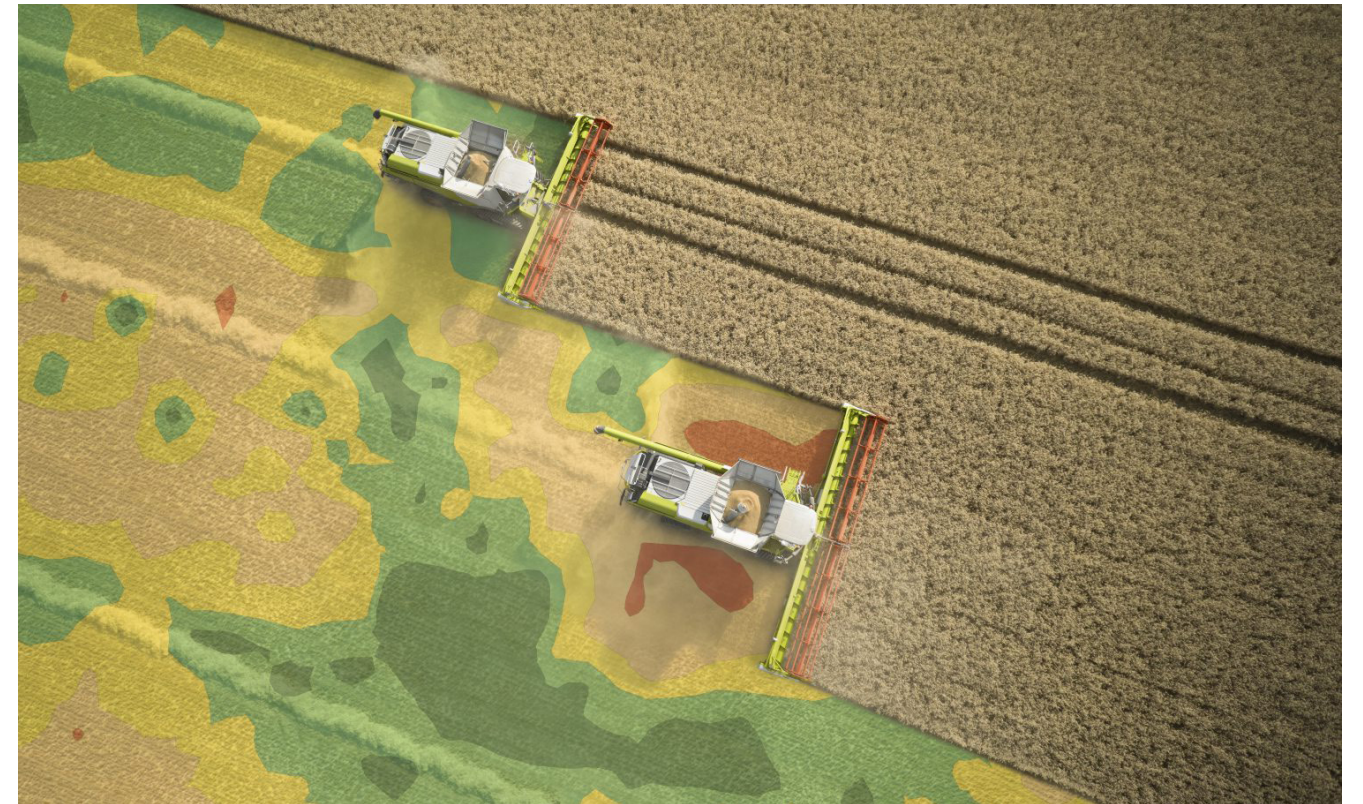
Die Digitalisierung, welche die Welt in den letzten Jahrzehnten maßgeblich geprägt hat, macht auch vor der Landwirtschaft keinen Halt.

Agrarbetriebe sind nicht mehr wie in früheren Zeiten von der Handarbeit abhängig. Modernisierungsprozesse, wie etwa die Entwicklung des Traktors, welche in der Nachkriegszeit seinen Anfang hatte, gehen entgegen der Vorstellung der Bevölkerung schon lange von ländlichen Gebieten aus.<sup>1</sup> Heute gibt es Drohnen, welche die Äcker analysieren, Wetterprognosen in ihre erhobenen Daten miteinbeziehen und diese an selbstfahrende Traktoren weitergeben, welche dadurch in der Lage sind, individuell auf die Bedürfnisse des Bodens einzugehen. Tieren können Chips eingesetzt werden, welche den Zustand und die Bedürfnisse analysieren, an Fütterungsautomaten weitergeben und Melkroboter zum idealen Zeitpunkt aktivieren. Den Landwirten wird durch diese hochtechnologischen Entwicklungen die Möglichkeit geboten, ihre Betriebe über Apps auf dem Smartphone oder Tablet zu steuern.<sup>2</sup>

Dieser Fortschritt führt zu einer Minimierung des Arbeitsaufwandes, welcher in weiterer Folge einen Rückgang der Arbeitsplätze mit sich bringt. Die Landwirtschaft wird dadurch immer mehr zu einem nebenerwerblichen Standbein.<sup>3</sup>

Heute haben sich eine Großzahl der Landwirte von der ehemaligen, ganzheitlichen Erzeugung von Gütern, zu einer spezifizierten, auf wenige Produkte beschränkten, Landwirtschaft verändert. Die Selbstversorgung steht nicht mehr im Vordergrund, viel mehr ist die Landwirtschaft als Zulieferer der Lebensmittelindustrie zu betrachten. Vergleichbar sind diese Prozesse mit denen der Automobilindustrie, welche unter dieser Methode schon lange zielführende Ergebnisse erlangt.<sup>4</sup>

In der Zukunft ist damit zu rechnen, dass landwirtschaftliche Betriebsgrößen weiter wachsen und vollautomatisierte Prozesse zunehmen. Damit einher geht die Ersetzung klassischer landwirtschaftlicher Berufe durch Betriebswirte und IT-Experten, welche die Höfe aus der Ferne managen können und Landwirte nur noch bei Bedarf als Konsultanten heranziehen.<sup>5</sup>



<sup>1</sup> Vgl. Oswald 2017, 93.

<sup>2</sup> Vgl. ebda., 93f

<sup>3</sup> Vgl. ebda., 94.

<sup>4</sup> Vgl. ebda., 93.

<sup>5</sup> Vgl. ebda., 98.



Sommerlandschaft mit Spaziergänger von Hans Hueber

## Rurbane (Miss)verständnisse

Wir leben heute in einer urbanisierten Welt. Über die Hälfte der Bevölkerung lebt schon jetzt in urbanen Gebieten. Der UN-Bericht „World Urbanization Prospects“, welcher in zahlreichen Kontexten zitiert wird, geht davon aus, dass bis zum Jahr 2050, zwei Drittel der Menschheit in Städten leben wird.<sup>1</sup> Diese Urbanisierungsprozesse sind räumlich nicht auf städtische Zentren und Metropolräume begrenzt, sie wirken weit darüber hinaus. Die Stadtforschung erweitert ihren Betrachtungsraum und untersucht Auswirkungen der weltweiten Urbanisierung. So werden auch periphere Gebiete untersucht und urban-rurale Beziehungen hinterfragt.<sup>2</sup> Henri Lefebvres Überlegungen zu diesem Thema, welche er bereits in den 1960er Jahren anstellte, sind bis heute hochaktuell.

**„Bald wird es in den sehr weit entwickelten Ländern und Regionen zweifellos keine Bauern mehr geben; sie weichen Städtern, die sich mit perfektionierten Instrumenten und Industriellen Techniken der Agrarproduktion annehmen. Die Landwirtschaft gleicht sich der Industrie an und hört allmählich auf, einen distinkten, aufgrund seines technischen Rückstands noch weithin autonomen Sektor der Ökonomie zu bilden. Städte und Agrarstädte treten an die Stelle der Dörfer, und diese werden zu vorsintflutlichem Dasein, zu Folklore und touristischen Attraktionen reduziert.“<sup>3</sup>**

Laut Lefebvre existiert ein metaphorisches Stadtgewebe, welches die grundsätzlichen Regeln innerhalb der Gesellschaft festlegt. Laut dieser Metapher werden auch ländliche Gebiete von Urbanität durchzogen. Lefebvre spricht damit nicht von der urbantypischen, dichten Bebauung ländlicher Gebiete, sondern vor allem von städtischen Erscheinungen, wie Supermärkten, Autobahnen und zweiten Wohnsitzen, welche heute in ländlichen Gebieten zu finden sind.<sup>4</sup>

Durch die Verankerung von Politik und Wirtschaft, in den urbanen Zentren, werden Entscheidungen über die Zukunft dort getroffen. Der damit häufig einhergehende, städtische Tunnelblick, ist oftmals Grund dafür, rurale Umstände aus den Augen zu verlieren und ländliche Gebiete als problematisierte Peripherie oder zu verschwinden drohender Sehnsuchtsort zu betrachten.<sup>5</sup>

In der heutigen Zeit ist eine Trennung von Urbanität und Ruralität nicht mehr zielführend. Diese beiden vermeintlichen Gegensätze können nicht mehr differenziert betrachtet, sondern sollten als weitere Kategorie der Gleichzeitigkeit verstanden werden. Die Verbindung dieser Betrachtungsweisen, welche als Rurbanität bezeichnet wird, kann neue, qualitätsvolle Erkenntnisse im Diskurs hervorbringen.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Vgl. United Nations 2019, xix.

<sup>2</sup> Vgl. Langner/Fröhlich-Kulik 2018, 9-10.

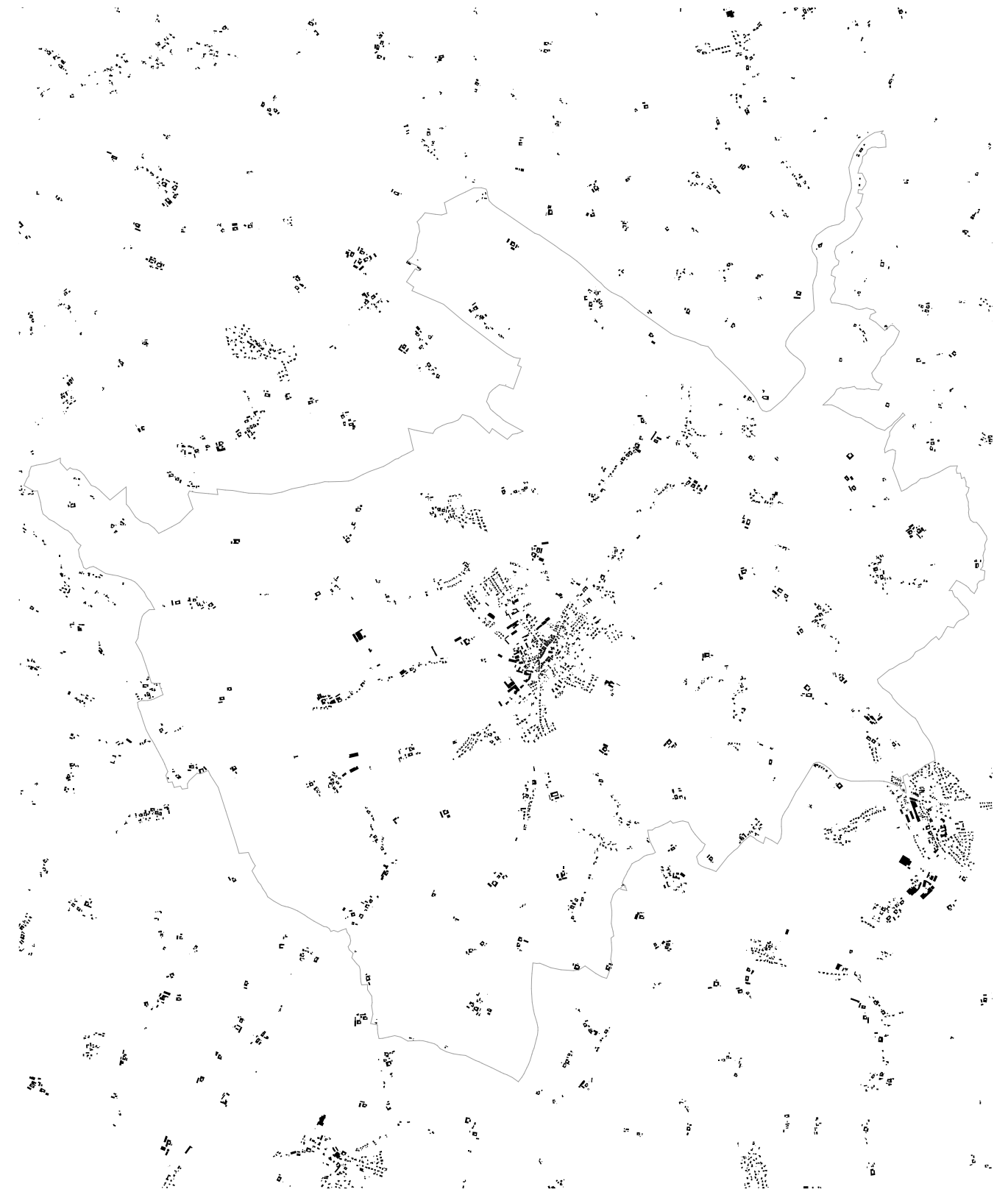
<sup>3</sup> Lefebvre 1975, 123.

<sup>4</sup> Vgl. Schmid 2017, 23.

<sup>5</sup> Vgl. Langner/Fröhlich-Kulik 2018, 10-11.



## II WAIZENKIRCHEN





## Geschichte

Die Geschichte von Waizenkirchen reicht bis in die Jungsteinzeit zurück. An Bächen und Flüssen wurden Spuren von Pfahlbauten gefunden, die eine erste Besiedelung, etwa 2000 v. Chr., bezeugen. Auch die Kelten und später die Römer, siedelten sich an den größeren Flussläufen der Gegend an.<sup>1</sup> Bis Ende des 8. Jahrhunderts war die Gegend sehr dünn besiedelt. Grund dafür waren Kämpfe gegen die Awaren und Slawen, in die das Land und seine Bewohner verwickelt waren. Nachdem die Awaren 796 erfolgreich abgewehrt wurden, stieg die kolonisations-tätigkeit und fand unter König Ludwig des Deutschen, seinen Höhepunkt. In der Pfarre Waizenkirchen hat sich die Kolonisation und Kultivierung vor allem in den mittleren Jahrzehnten des neunten Jahrhunderts abgespielt. Die eigentlichen Pioniere der Kolonisation und der Kultivierung waren die Benediktinerklöster, welche von den bayrischen Herzögen gegründet wurden. In der sogenannten Bayernzeit war das Land um Waizenkirchen stark von den Ausläufern des Passauerwaldes bedeckt. Zu Anfang, bei dünner Besiedelung, wurde der Wald kaum in Anspruch genommen. Die Menschen besaßen hauptsächlich Äcker und Wiesenland. Durch die Häufigkeit von Einzelhofsystemen wurde die Bewirtschaftung zu Beginn vor allem durch die Feldgraswirtschaft bewerkstelligt. Der Boden wurde hierbei zuerst durch den Anbau von Saatgut erschöpft und später als Viehweide genutzt. Zu späterer Zeit stiegen die Landwirte auf das Dreifeldersystem zurück, welches das zu bewirtschaftende Land in Brachland, Land für Sommer- und Land für Wintersaat unterteilte.

Das Land wurde in Huben eingeteilt. Eine Hube beschreibt ein Maß, mit dem der Grundbesitz ausgemessen wurde. Der Grundbesitz bestand bei dieser Messung aus Acker- und Wiesenland, dem Hof und den Rechten, welche dem Besitzer durch diese Hube zustanden. In den meisten Fällen bestand eine Hube aus 45 Joch. Ein Joch wiederum ist die Fläche eines Feldes, das an einem Vormittag gepflügt werden kann. Neben Huben für Acker- und Wiesenland gab es auch Wald- und Rotthuben, welche der Ausrodung des Waldes und Gewinnung von Kulturland dienten.<sup>2</sup> In späterer Zeit verbündeten sich die Hubenbesitzer zu einer Marktgenossenschaft. Neben dem Einzelbesitz der Huben, besaß diese rein wirtschaftliche Gemeinschaft zusätzlich Wald und Weide und wurde „gemeine Mark“ genannt. Ein weiterer wirtschaftlicher und kultureller Fortschritt kann durch die Dorfbildung, die gegen Ende des neunten Jahrhunderts stattfand, festgestellt werden. Zudem wurde die Bildung von Gemeinwesen durch die Schaffung von Götterhäusern, als geistige Mittelpunkte, gefestigt. Nach schweren Einfällen der Magyaren Mitte des 10. Jahrhunderts kam es zu einer Verwilderung der Gegend um Waizenkirchen und der Einführung des Lehwesens. Viele entschieden sich, sich dem Adel oder dem Klerus unterzuordnen und dadurch die eigene wirtschaftliche Lage zu verbessern. Ackerbau, Viehzucht und auch das Handwerk, das auf den Höfen betrieben wurde, blühten auf.<sup>3</sup> Der Name „Wazenkirchen“ wird 1150 erstmals urkundlich erwähnt und setzt sich aus „Wazzo“ und „Kirche“ zusammen. Wazzo war ein Passauer

Pfarrer, der die, von den Awaren zerstörte, Kirche wieder aufbauen ließ.<sup>4</sup>

Im Mittelalter wurden kaum Nachrichten festgehalten, die Waizenkirchen direkt betreffen. Waizenkirchen war in die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kirchlichen Veränderungen zwischen Österreich, Bayern und Böhmen eingebunden, der Ort selbst aber war ein Kirchdorf welches erst in der Reformationszeit wieder an geschichtlicher Relevanz gewann.

Die Lehren Luthers fanden in Waizenkirchen rasch Verbreitung. Selbst die Verbrennung eines Pfarrers, der diese verbreitete, änderte nichts an dem Umschwung. Ab 1550 war Waizenkirchen evangelisch und blieb dies auch bis weit in die Zeit der Gegenreformation.<sup>5</sup>

Als Waizenkirchen 1592 nach einem verheerenden Brand in große Notlage geriet, wurde es nach Ansuchen des damaligen Besitzers von Schloss Weidenholz, Achaz von Losenstein, unter Kaiser Rudolf II. zum Markt erhoben.<sup>6</sup>



Historische Ansicht Waizenkirchens 1817

Die verkehrstechnisch günstige Lage brachte die Bewohner von Waizenkirchen zu Wohlstand, sorgte aber während zahlreicher Kriege und Unruhen für Plünderungen und Verwüstung. In der Folgezeit ist die Gegend von Bauernaufständen und die grenznahe Lage zu Bayern stets betroffen. Vor allem die Franzosenkriege zu Beginn des 18. Jahrhunderts hinterließen Spuren, die unter anderem in Form zahlreicher volkstümlicher Lieder erhalten sind.<sup>7</sup> Der weitere Verlauf des 19. und frühen 20. Jahrhunderts brachte zahlreiche Modernisierungen mit sich. Neben einer neu errichteten Telegraphenstation und einer Petroleumbeleuchtung eröffnete 1908 die Bahnstrecke Linz-Eferding-Waizenkirchen-Neumarkt. Die Freude über diese Neuerungen wurde jedoch von erneuten Bränden getrübt, welche zur Einführung einer freiwilligen Feuerwehr führten.<sup>8</sup> Die beiden Weltkriege verliefen in Waizenkirchen ähnlich wie überall in der Gegend und brachten vor allem Armut und Not. In der Nachkriegszeit wurden unter anderem eine Haupt- und Musikschule, ein Altersheim und zahlreiche Betriebe gegründet.<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Fleck 1992, 37.

<sup>2</sup> Vgl. ebda., 38-39.

<sup>3</sup> Vgl. ebda., 40-43.

<sup>4</sup> Vgl. Hainisch 1958, 355.

<sup>5</sup> Vgl. Fleck 1992, 45.

<sup>6</sup> Vgl. ebda., 17.

<sup>7</sup> Vgl. ebda., 46-52.

<sup>8</sup> Vgl. ebda., 56-60.

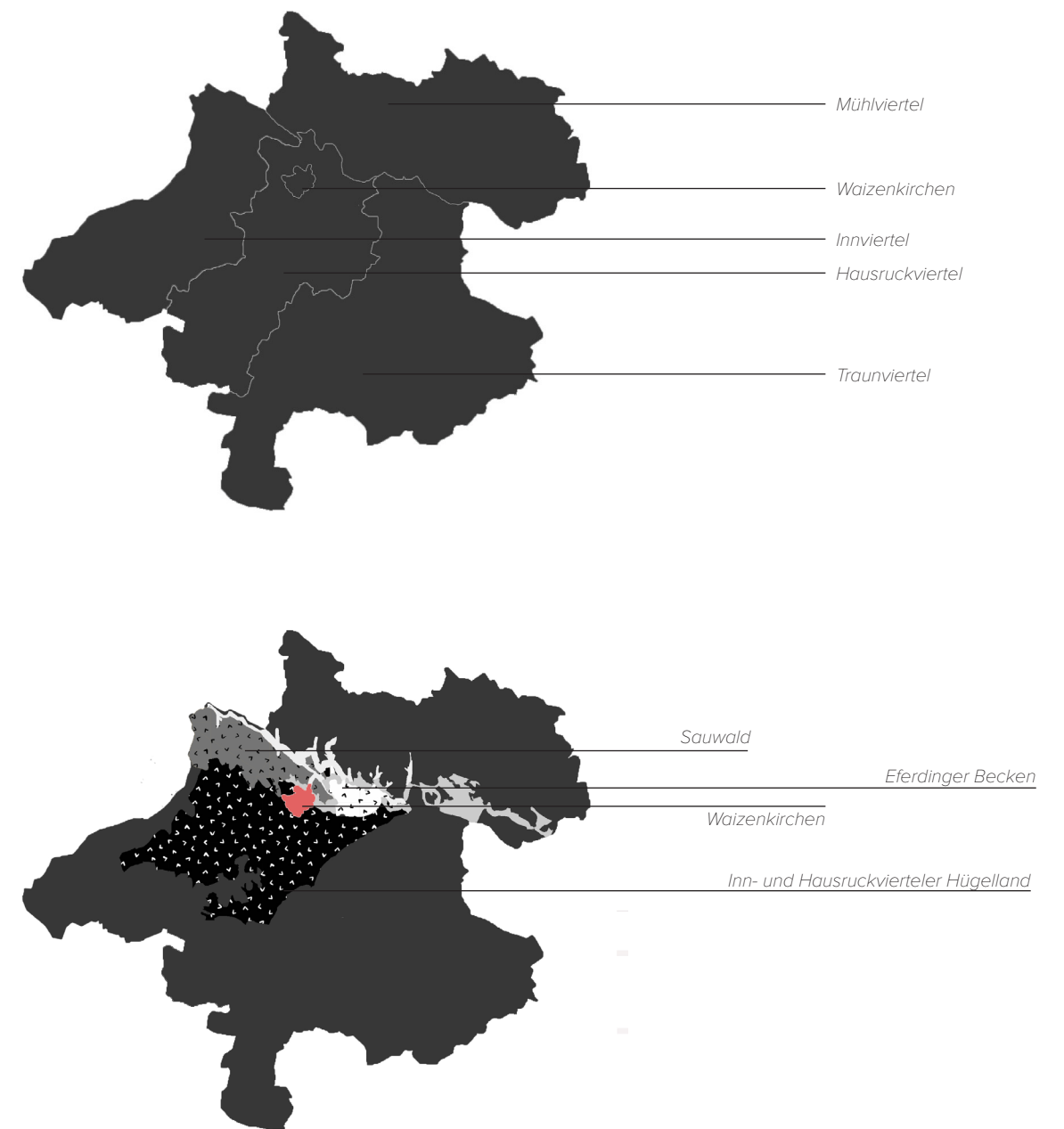
<sup>9</sup> Vgl. ebda., 78-97.

## Lage

Waizenkirchen liegt im Nordwesten Oberösterreichs, im Hausruckviertel und ist die östlichste Gemeinde des Bezirkes Grieskirchen. Die Gegend um das Gemeindegebiet grenzt an unterschiedlich geprägte Landschaftszonen. Der nördlich angrenzende Ausläufer des Sauwaldes wird im landschaftlich beeindruckenden Aschachtal von der Aschach durchkreuzt. Bis zu 260 Meter hohe, steile und dicht bewaldete Hänge rahmen diesen, für die Region seit jeher bedeutsamen Fluss. Im Osten liegt das vor allem für den Gemüseanbau bekannte, fruchtbare Eferdinger Becken. Am prägendsten ist aber wohl das, von Südwesten einlaufende, Inn- und Hausruckviertler Hügelland. Die flachen, meist bewaldeten Hügel bestimmen das Landschaftsbild und strukturieren das Ortsbild.<sup>1</sup>

Durch die Anbindung der Bundesstraße B129 liegt die Gemeinde Waizenkirchen gut erreichbar zwischen Linz und Passau. Diese Anbindung an große Knotenpunkte stellt einen wirtschaftlichen Vorteil dar.

<sup>1</sup> Vgl. Amt der oberösterreichischen Landesregierung: Natur und Landschaft/Leitbilder für Oberösterreich, Band 24: Inn- und Hausruckviertler Hügelland, 2007, [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt\\_N/Inn-\\_und\\_Hausruckviertler\\_Huegelland.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_N/Inn-_und_Hausruckviertler_Huegelland.pdf), 12.02.2020



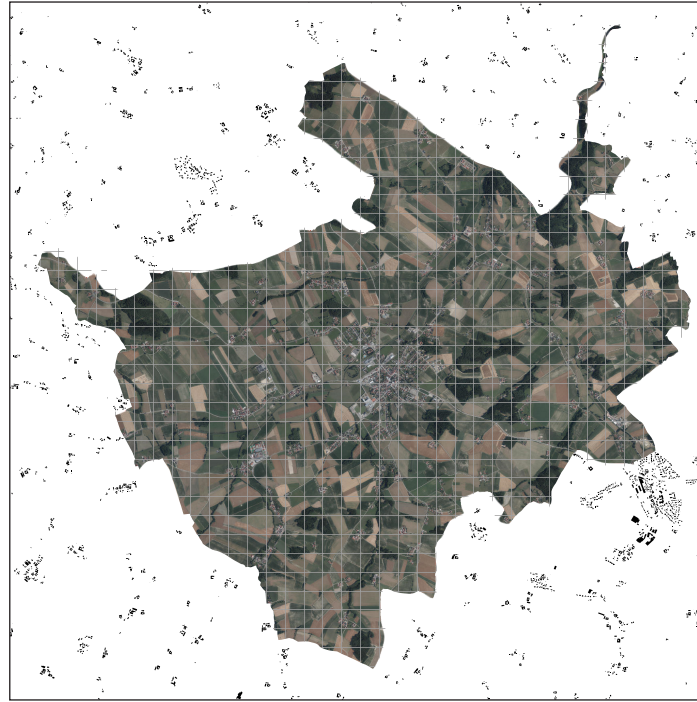




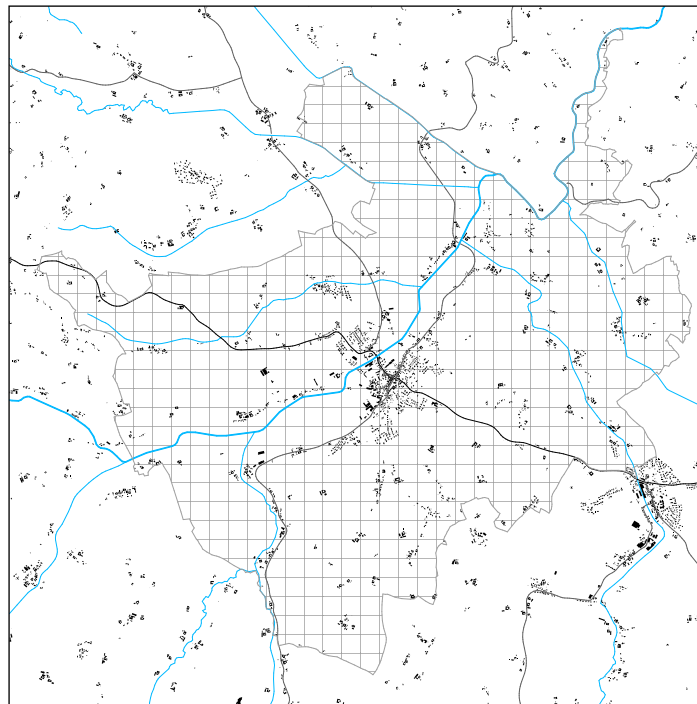
Steile Hänge mit dichtem Wald im Aschachtal



Streuobstwiese im Hausruckviertler Hügelland



Strukturierung Landschaft, Orthofoto 1:100000



Verkehrsachsen und Gewässer, Schwarzplan 1:100000

## Besiedelung

Aktuell leben in Waizenkirchen etwa 3735 Menschen. Etwa ein Drittel davon im direkten Ortsgebiet, der Großteil jedoch, verstreut über 54 Ortschaften auf etwa 3425 Hektar Gemeindefläche.<sup>1</sup> Die Bebauungsstruktur in den Ortschaften ist auch heute noch stark von der Landwirtschaft geprägt. Besonders prägnant für das Ortsbild sind die alten Bauernhäuser, die meist in der traditionellen Bauweise, des Hausruckviertler Einspringerhofs, erhalten sind. Dieser ist die bestimmende Gehöftform für den westlich der Traun gelegenen Teil des Landes, also für das Hausruck- und Teile des oberen Mühlviertels.<sup>2</sup> Ein Rückgang der Beschäftigung in der Landwirtschaft sorgte für eine Entkopplung der Besiedelung von der Bewirtschaftung des Raums. Hohe Lebensqualität, verhältnismäßig niedrige Lebenshaltungskosten, eine hohe Wohneigentumsquote und die Nähe zur Natur, führen dazu, dass die Bevölkerung ihren Lebensmittelpunkt in den ländlichen Gebieten behält.<sup>3</sup> Der Wandel in den Strukturen, seien es digitale Technologien oder die beruflichen Tätigkeiten der Bewohner, sind für den Außenstehenden kaum ersichtlich. Nur durch tatsächliche Leerstände offenbart sich diese Veränderung.

<sup>1</sup> Vgl. Statistik Austria: Registerzählung vom 31.10.2011. Bevölkerung nach Ortschaften, 31.7.2013. <http://www.statistik.at/blickgem/rg3/g40831.pdf>, 30.04.2020.

<sup>2</sup> Vgl. Lehr 2008, 443.

<sup>3</sup> Vgl. Oswald 2017, 95.

<sup>4</sup> Vgl. Marktgemeinde Waizenkirchen: Geschichte Waizenkirchens, o.A., [https://www.waizenkirchen.at/UNSER\\_ORT/Wissenswertes/Geschichte\\_Waizenkirchens](https://www.waizenkirchen.at/UNSER_ORT/Wissenswertes/Geschichte_Waizenkirchens), 30.04.2020.

## Landschaft

Durch die Industrialisierung wurden die fließenden Übergänge der einst verschmolzenen Gebiete, Wald, Wiese und Feld getrennt. Diese Verflechtung, welche eine situationsabhängige Nutzung der Flächen ermöglichte, ging durch die Intensivierung und Optimierung des Wirtschaftens verloren. Die Weidehaltung des Viehs wurde von der Stallhaltung abgelöst, um die Effizienz hoch und die Größe des Grundes niedrig zu halten. Weniger fruchtbare Böden wurden zu Wäldern aufgeforstet, da der wirtschaftliche Ertrag dadurch maximiert werden konnte. Diese zusammenhangslose Bewirtschaftung der verschiedenen Bodenflächen, eingebettet in Verkehrs- und Logistiknetzwerken sowie Wertschöpfungsketten zeigt ein typisch rurbanes Muster.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Oswald 2017, 95.





Neubausiedlungsgebiet neben landwirtschaftlichen Nutzflächen



Historisches Gehöft neben moderner Infrarstruktur



Marktplatz Waizenkirchen nach kürzlicher Fertigstellung der Neugestaltung

## Bewohner & Arbeit

Durch den Mangel an höheren Bildungseinrichtungen, ist eine Abwanderung der jungen Generation aus der Region Waizenkirchen erkennbar. Eine Verminderung der Personen im Alter zwischen 0-14 Jahren, um rund 19 Prozent, zwischen den Jahren 2001 und 2011 macht dies ersichtlich.

Die höher ausgebildete Generation verlässt die Region für die Bildung oder aus Mangel an Arbeitsplätzen und kehrt nur selten wieder in die Heimat zurück. Jene könnten durch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen zu einer Rückkehr, oder bei einer Ausbildung vor Ort, zum Verbleiben motiviert werden. Die Abwanderung der jungen Generation hat zudem zur Folge, dass die Bevölkerung immer weiter altert. <sup>1</sup>

Von den, Stand 2011, 1805 Erwerbstätigen Bewohnern, pendelten rund 1.236 in die umliegenden Gemeinden, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Ein Großteil legte dabei einen Weg von 10-19 Kilometern pro Strecke zurück, gefolgt von jenen mit 30-39 Kilometern. <sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Statistik Austria: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht, 01.01.2019, <https://www.statistik.at/blickgem/G0202/g40831.pdf>, 30.04.2020.

<sup>2</sup> Vgl. Statistik Austria: Auspendelnde Erwerbstätige nach Distanz in Straßenkilometern, 01.01.2019, <https://www.statistik.at/blickgem/G0503/g40831.pdf>, 30.04.2020



## Landwirtschaftliche Akteure

Im Gespräch mit dem Bürgermeister von Waizenkirchen, Fabian Grüneis, über die landwirtschaftlichen Potenziale, wurde klar, dass es in diesem Bereich eine Vielzahl von Akteuren gibt. Das Spektrum reicht von Bildungsinstitutionen über lokale Gewerbe bis hin zu größeren Industriebetrieben.

Im Bereich der Bildung ist vor allem die landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule in der Gemeinde Waizenkirchen besonders hervorzuheben. Die Schwerpunkte liegen hier in Rinderhaltung, Schweinehaltung und Feldgemüsebau. Eine Zusammenlegung mit der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Mistelbach ist in den nächsten Jahren geplant.

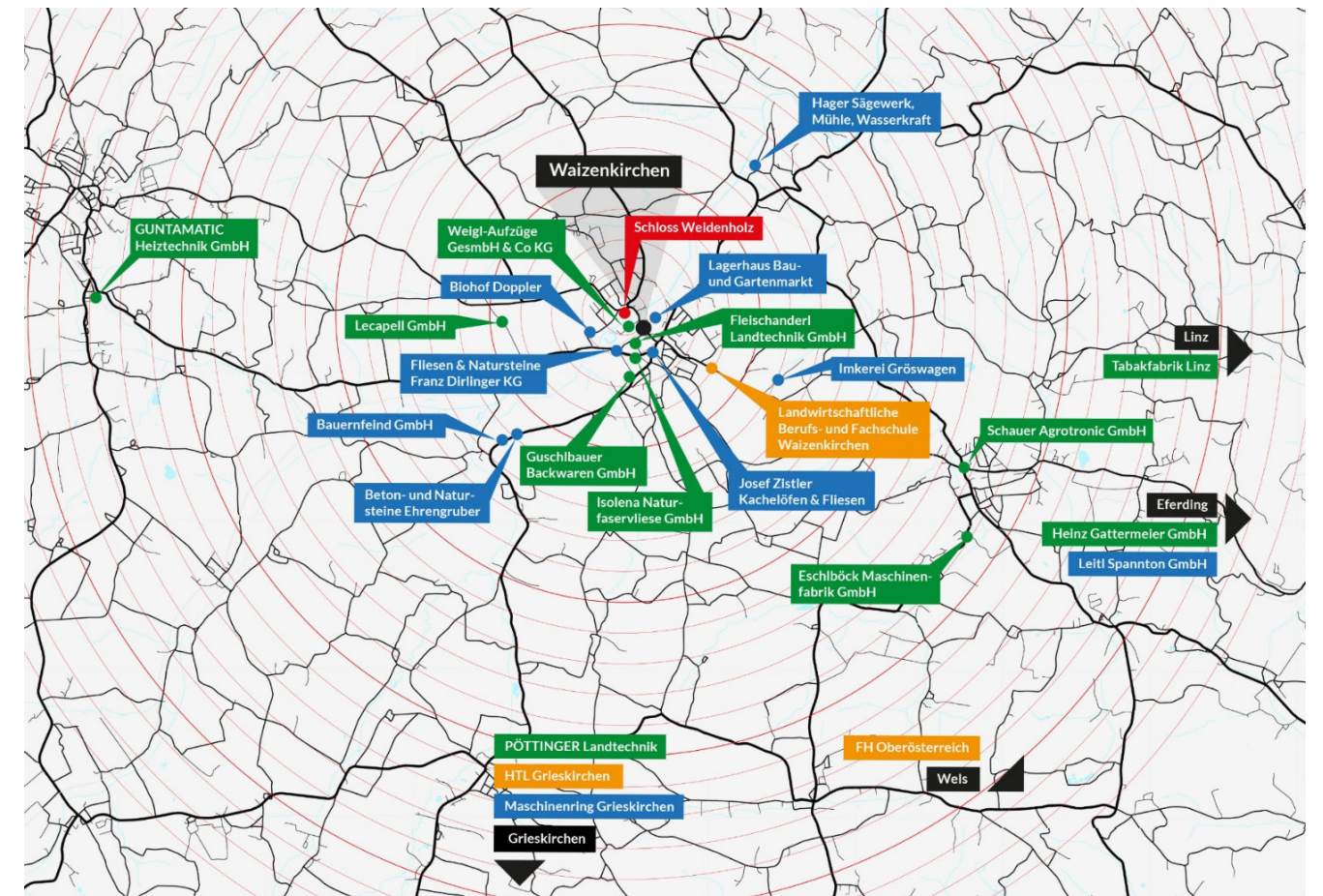
Die HTL Grieskirchen, hat ihren Schwerpunkt in der IT und bietet hohes Potenzial für Digitalisierungskonzepte, welche in der Landwirtschaft aktuell immer weiter voranschreiten.

Die FH Oberösterreich bietet den Studiengang Agrartechnologie- und Management.

In der Region sind einige Betriebe in Branchen mit landwirtschaftlichem Bezug zu finden. In ersten Gesprächen der Gemeinde mit den Verantwortlichen dieser Betriebe, konnte ein allgemeines Interesse an einem Kompetenzzentrum festgestellt werden. Das breit gefächerte Angebot an Akteuren verspricht einen interdisziplinären Austausch und ein damit einhergehendes Innovationspotenzial.

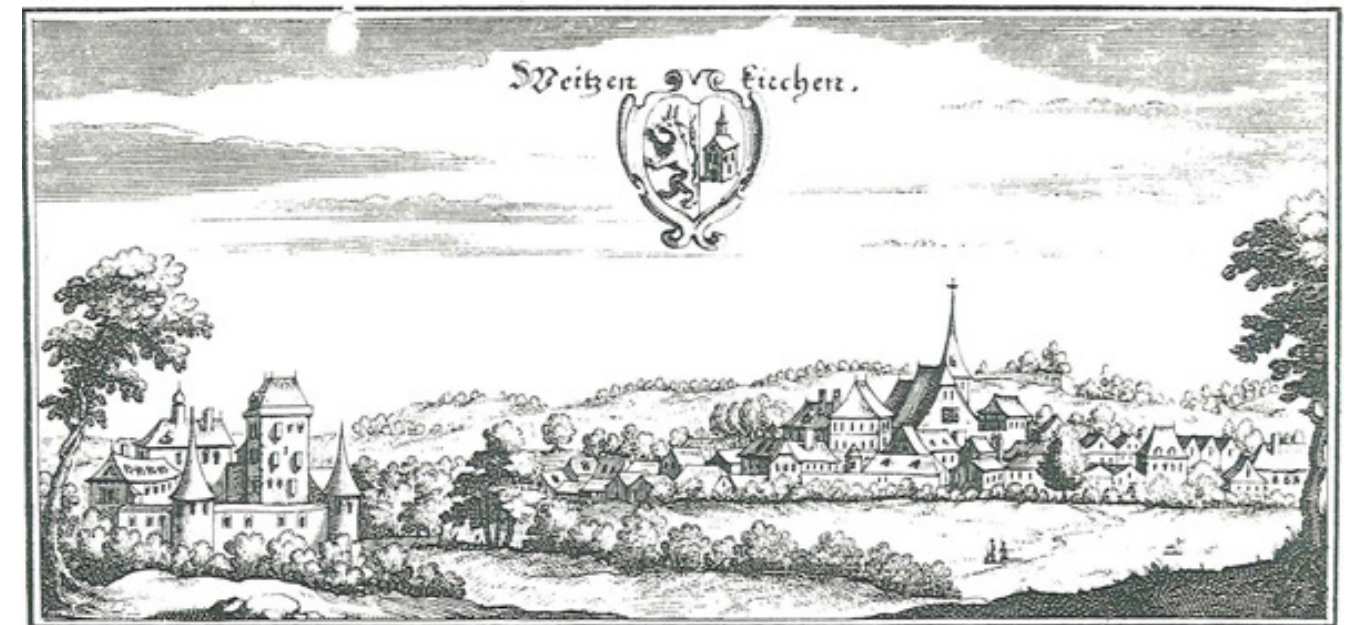
Auf Grund dieses Zuspruchs ist die Gemeinde bereits damit beschäftigt, Konzepte für die Bildung eines Kompetenzzentrums zu erarbeiten.

Im Rahmen des Projektes NEU LAND soll diesem Zentrum im Schloss Weidenholz ein geeigneter Ort geboten werden. Der im Projekt vorgeschlagene Um- und Neubau, würde diesen theoretischen Konzepten Raum für eine praktische Umsetzung bieten.



Potentielle Projektpartner aus Bildung, Gewerbe und Industrie

### III SCHLOSS WEIDENHOLZ



Historische Ansicht auf Schloss Weidenholz um 1649



## Geschichte

Der Lauf der Geschichte des Schlosses beginnt im 10. Jahrhundert. Zu dieser Zeit waren die Aschacher die einzigen, die ihren Lebensmittelpunkt in der Gegend vom jetzigen Waizenkirchen hatten. Diese waren Dienstmännern der Schaunberger, welche die Gerichtsherrlichkeit des Gebietes hatten. Bis ins 14. Jahrhundert blieb das Schloss und Teile Waizenkirchens in der Hand der Aschacher, die sich inzwischen Weidenholzer nannten.

Nach dem Tod von Ulrich von Weidenholz 1372 verkauften dessen Erben Gottschalk der Lehrbüler und Chunz den Steger das Schloss an Herzog Albrecht von Österreich. Darauf folgt eine Zeit des ständigen Besitzwechsels. Nach Zacharias Haderer, den Zengern und Turlingern, den Herleinspergern, Lorenz Kraft von Weidenholz, Graf Ulrich dem III. von Schaunberg und Graf Wolfgang ging das Schloss wieder zurück in die Hände der Schaunberger.

Nach beinahe 100 Jahren im Besitz der Schaunberger, verkaufte Georg von Schaunberg das Schloss Weidenholz 1547 aus Mangel finanzieller Mittel an Wolfgang und Emerentiana von Pergheim. Durch die Heirat ihrer Erbin Christine von Pergheim mit Achatz von Losenstein ging der Besitz des Schlosses an das Geschlecht Losenstein über. Unter Achatz von Losenstein wurde das Dorf Waizenkirchen zum Markt erhoben. Sein Nachfolger Christoph von Losenstein, verkaufte das Schloss 1612 an die Herren von Hohenfeldt zu Aistershaim.

Ludwig von Hohenfeldt, ein überzeugter Lutheraner, wanderte 1635 nach Nürnberg aus und verkaufte das Schloss an den späteren oberösterreichischen Landeshauptmann und Reichsgrafen, Hans Ludwig Grafen von Kuefstein. Nach seinem Sohn Liebgott und dessen Sohn Preißgott heiratete

dessen Tochter 1759 Graf Johann Weikhart Spindler, wodurch das Schloss in den Besitz der Spindler kam.

1806 ging das Schloss in den Besitz von Marie Gräfin Gavasini. Diese verkaufte 1819 an den Kaufmann Andreas Eder aus Linz, der es 1822 an Graf Julius Gilleis abtritt. 1857 erwarb Graf Hermann Attems das Schloss. Nach Tod seiner Gemahlin 1875 beschlossen die Erben den Verkauf sowie die Aufteilung der Gründe um das Schloss Weidenholz. Die Gründe wurden von der Marktgemeinde, den Bürgern und Anrainern gekauft und teilten sich somit auf verschiedene Besitzer auf.

1876 brannte das Schloss zu großen Teilen nieder. Die Brandstätte wurde an den Maurermeister Josef Eichinger aus Peuerbach und 1889 weiter an den Ingenieur Josef Gsottbauer aus Wien verkauft. 1920 erwarb Franz Novy das Schloss ehe er es 1930 an den Baumeister Doblmeier aus Peuerbach verkaufte. Noch im selben Jahr wurde das Schloss Weidenholz samt Park und Wiesengrund von der Gemeinde Waizenkirchen erworben. Nach mehreren Umbauten diente es zu dieser Zeit als Wohngebäude, in dem im Laufe des zweiten Weltkrieges auch „Volksdeutsche“ aus Bessarabien untergebracht waren.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde das Schloss weiterhin zum Wohnen genutzt. Durch Vernachlässigung verkam das Schloss immer weiter, weswegen der südwestlich gelegene Kirschtrakt für Wohnzwecke gesperrt wurde. Nachdem 1985 Teile des Südtraktes eingestürzt waren, begannen 1989 die Renovierungsarbeiten vom Nord-, Ost- und Südtrakt in denen ab 1992 die Landesmusikschule untergebracht wurde. Die Musikschule ist bis heute

im Schloss untergebracht, der Kirschtrakt ist nach wie vor gesperrt und in desolatem Zustand.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Fleck 1992, 98-101.



Schloss Weidenholz von Georg Matthäus Vischer um 1649



Historische Darstellung Schloss Weidenholz und Umgebung 1817

## Bestandsanalyse

Das Schloss Weidenholz ist in der Ebene nördlich zum am Hang gelegenen Markt Waizenkirchen situiert und wird von einem künstlichen Wassergraben umgeben, der von der südlich vorbeifließenden Aschach bewässert wird. Der Haupteingang zum Schloss, befindet sich an der Ostseite, welche unmittelbar an der Richtung Peuerbach, Eferding und Linz führenden Eferdinger Straße liegt. Über eine Brücke und durch das Portal im Ostflügel gelangt man in den Schlosshof.

Zusammen mit dem schmäleren Nord- und Südflügel, wird ein nach Westen teils geöffneter Hof ersichtlich. Die südwestliche Ecke, nimmt ein hohes, kubisches Gebäude ein. Es handelt sich dabei um den mittelalterlichen Kernbau von Schloss Weidenholz, der in Urkunden aus dem 13. Jahrhundert „gesäs ze Weidenholz“ und im 14. Jahrhundert „veste Weidenholtz“ genannt wird. Heute ist dieser als Kirschtrakt bekannt.

Dieses Gebäude nimmt eine Grundfläche von ca. 16 x 21 Metern ein und erreicht mit vier Geschossen, bis zur Traufe, eine Höhe von rund 16 Metern. Das Walmdach ragt mit seinem First weitere 6 Meter über die Traufzone hinaus, tritt aber aufgrund der Gebäudehöhe, kaum in Erscheinung. Bemerkenswert ist die Stärke der Außenmauern mit 2,5 bis 2,7 Metern im Erdgeschoß; 2,2 Metern im 1. Obergeschoss und rund 1,5 Meter im 2. Obergeschoss. Die Ostseite wird von einem dreigeschossigen Anbau eingenommen, welcher über eine Grundfläche von 8,6 x 12,8 Metern errichtet wurde. Dieser Anbau unterscheidet sich vom Hauptgebäude nicht nur aufgrund der geringeren Höhe. Im Grundriss werden die geringeren Mauerstärken und abweichenden Gebäudefluchten sichtbar. Dennoch ist

anzumerken, dass die Stärke der Außenmauern im Erdgeschoß des Anbaus mit 1,2 bis 1,6 Metern beträchtlich sind und sich von den Außenwänden der beiden Obergeschoße deutlich unterscheiden. Zudem ist ein Versprung in der Flucht der nördlichen Außenwand des Anbaus im Erdgeschoß festzustellen. Das Walmdach des östlichen Anbaus reicht mit seinem First bis zur Trauflinie des Hauptgebäudes. Beide Gebäude sind verputzt und lassen an zahlreichen Fehlstellen ältere Fassungen und teilweise sogar das Mauerwerk erkennen. Die jüngste Fassadengestaltung besteht aus einer Gliederung plastischer, weißer, glatter Geschoßbänder und entsprechenden, vertikalen Eckbändern, welche die ockergelben Nullflächen umrahmen. Eine Untersuchung der Fassaden hat gezeigt, dass sich die Fassadenfassung in fünf Gestaltungsphasen einteilen lässt. Während die erste Fassung lediglich am Hauptgebäude festzustellen ist, entspricht die zweite Phase einer gemeinsamen Fassung mit dem Anbau. Zeitgleich dazu wurden die hohen Rechteckfenster mit Granitgewänden eingebaut. Die Erschließung des Hauptgebäudes verläuft über den Flur im östlichen Anbau. Die vier Geschöße sind über einläufige Stiegen erschlossen, die in der nördlichen Gebäudehälfte entlang der östlichen Außen- bzw. Trennwand zum Anbau verlaufen. Hier fällt auf, dass die Mauerstärke im Abschnitt des Stiegenlaufes wesentlich geringer ist. Dies lässt auf einen nachträglichen Einbau des Stiegenlaufes schließen.

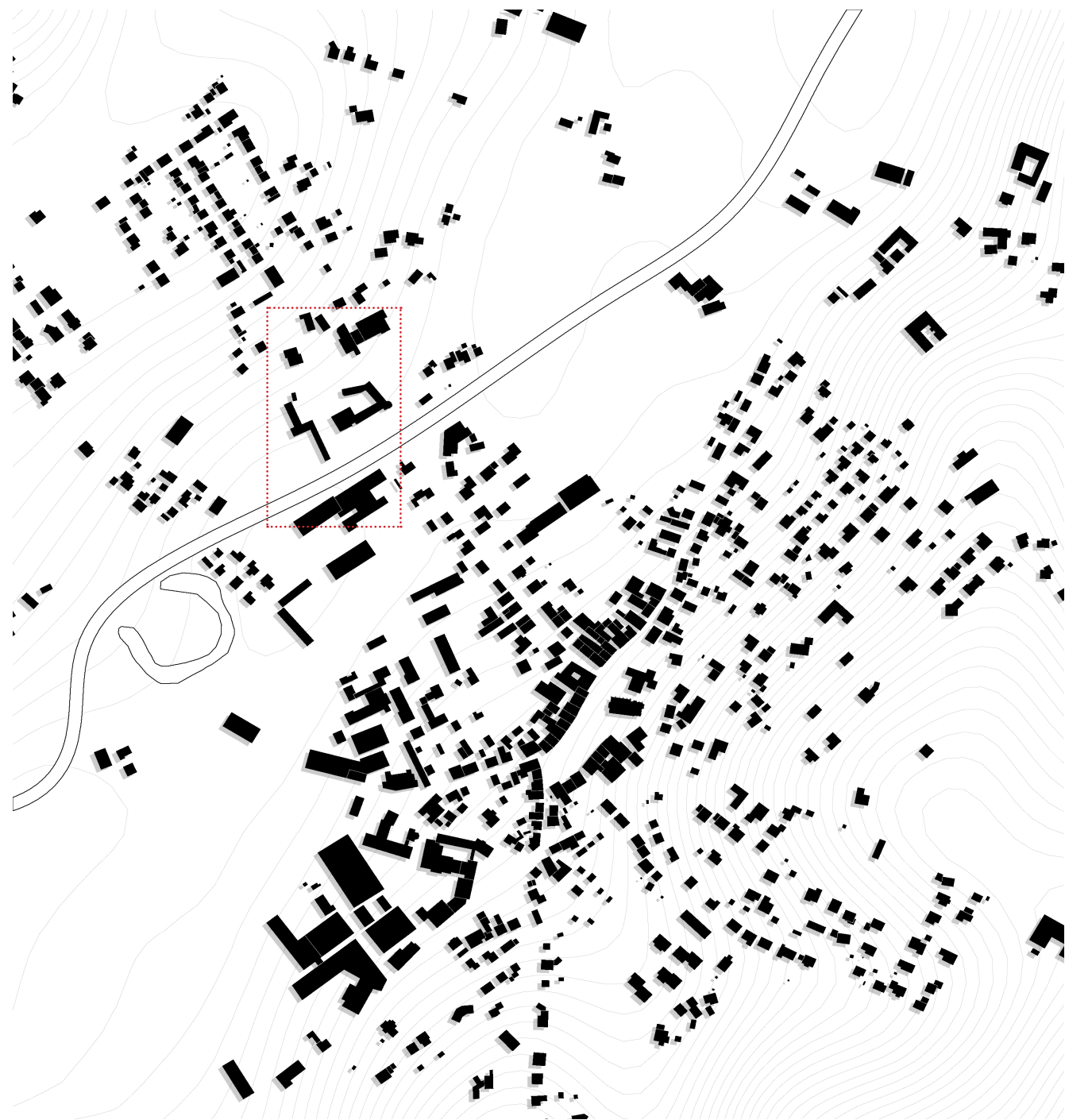
Alle Räume des Erdgeschoßes sind gewölbt. Die Gewölbe wurden teilweise nachträglich errichtet, was sich an den Verschneidungen der Fenstersturzbögen mit den Gewölben zeigt.

Im 1. Obergeschoß sind die Räume der südlichen Gebäudehälfte flach gedeckt und mit drei Stuckfeldern ausgestattet, die auf die ursprüngliche, großzügige Raumteilung schließen lassen. Die übrigen Räume des Hauptgebäudes sind gewölbt.

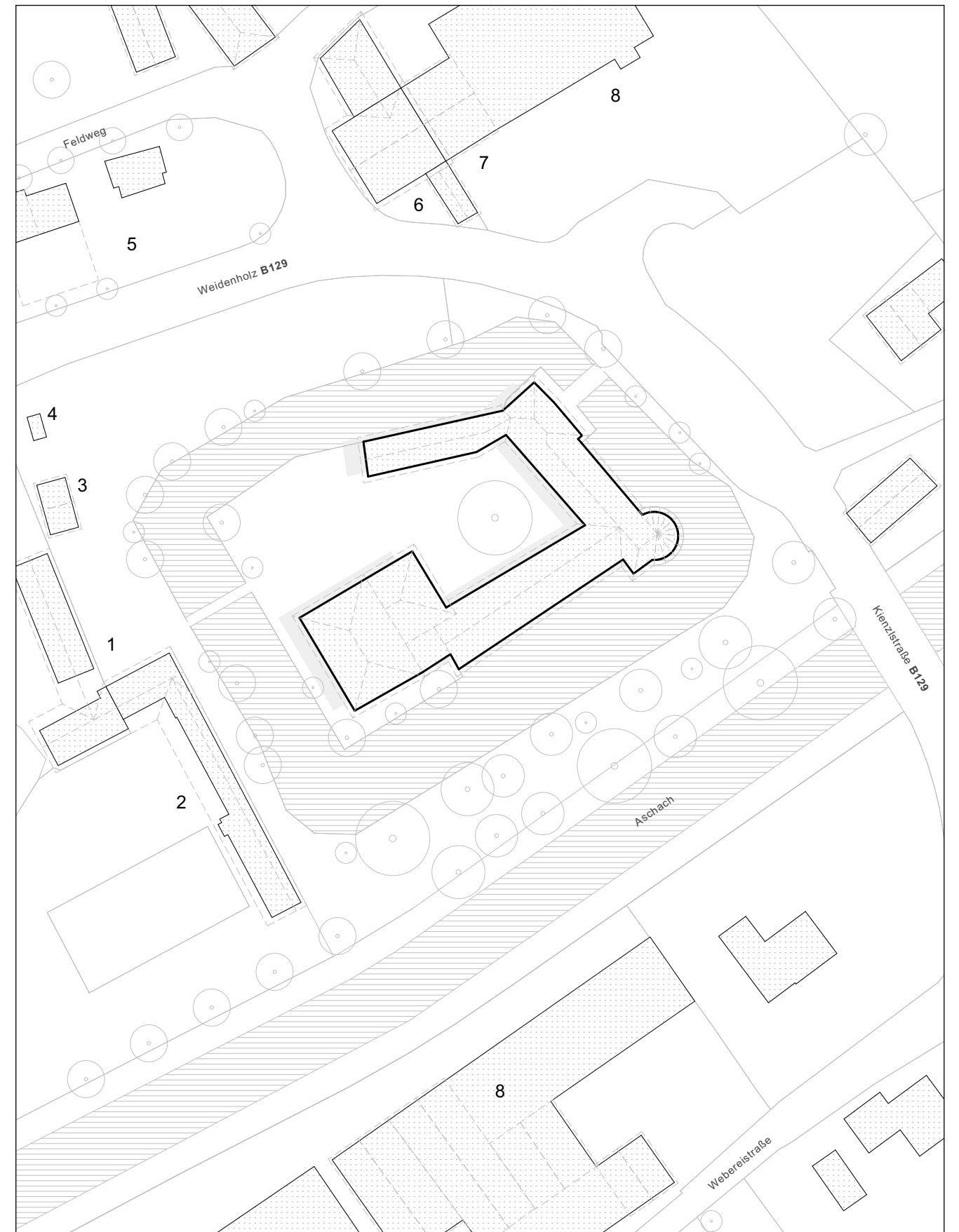
Die Raumteilung des 2. Obergeschoßes ist annähernd wie im 1. Obergeschoß. Im östlichen Anbau sind verschieden starke Trennwände festzustellen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Fuchsberger 2012, 3-7



Schwarzplan Ortszentrum Waizenkirchen



Lageplan 1:1000





Innenhof mit Turmgebäude und Südtrakt



Westfassade Turmgebäude





Innenhof mit Blick nach Osten





Süd- und Ostrakt mit Schlossgraben



Südtrakt mit Schlossgraben



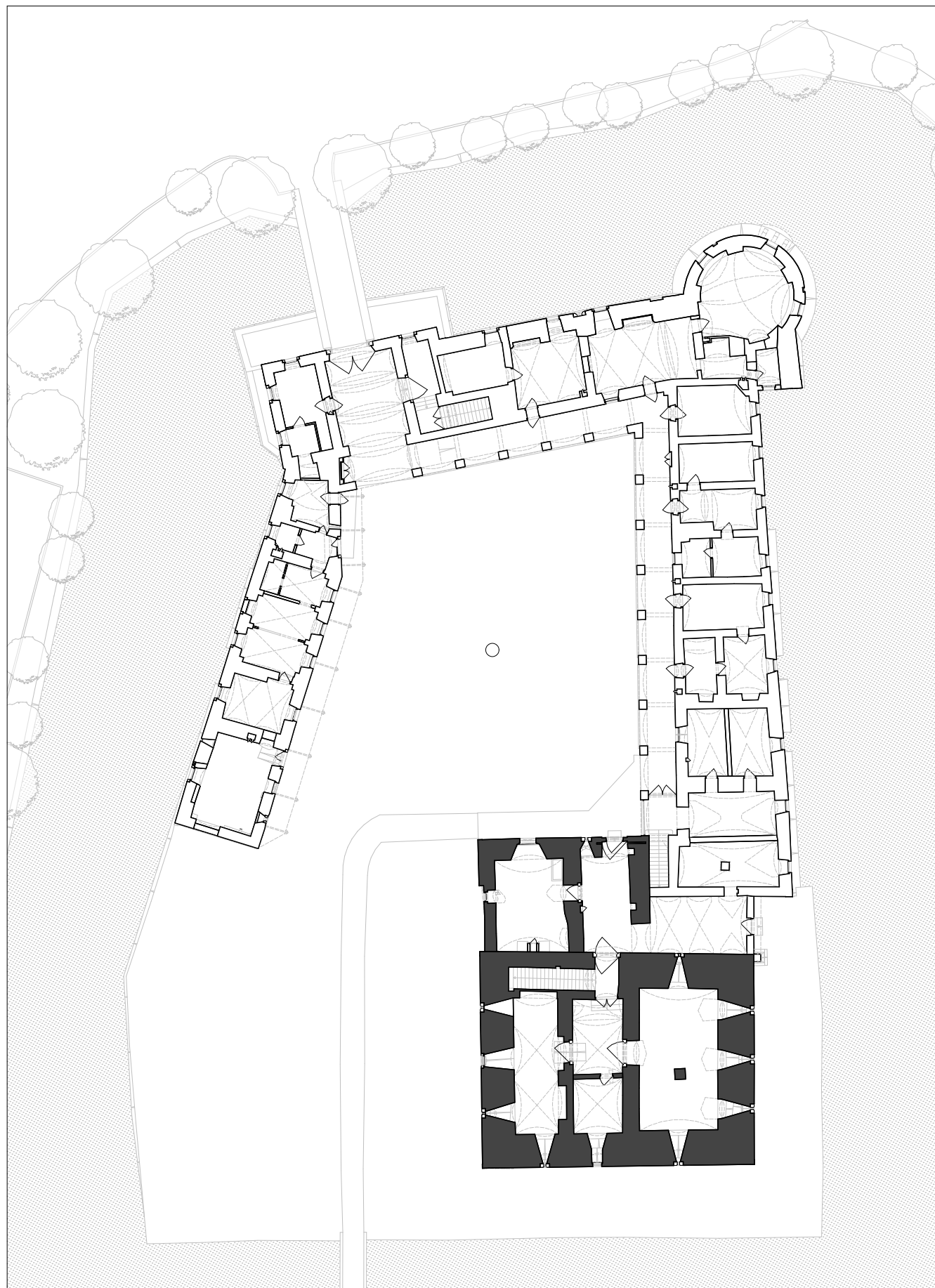


Parkanlage um das Schloss

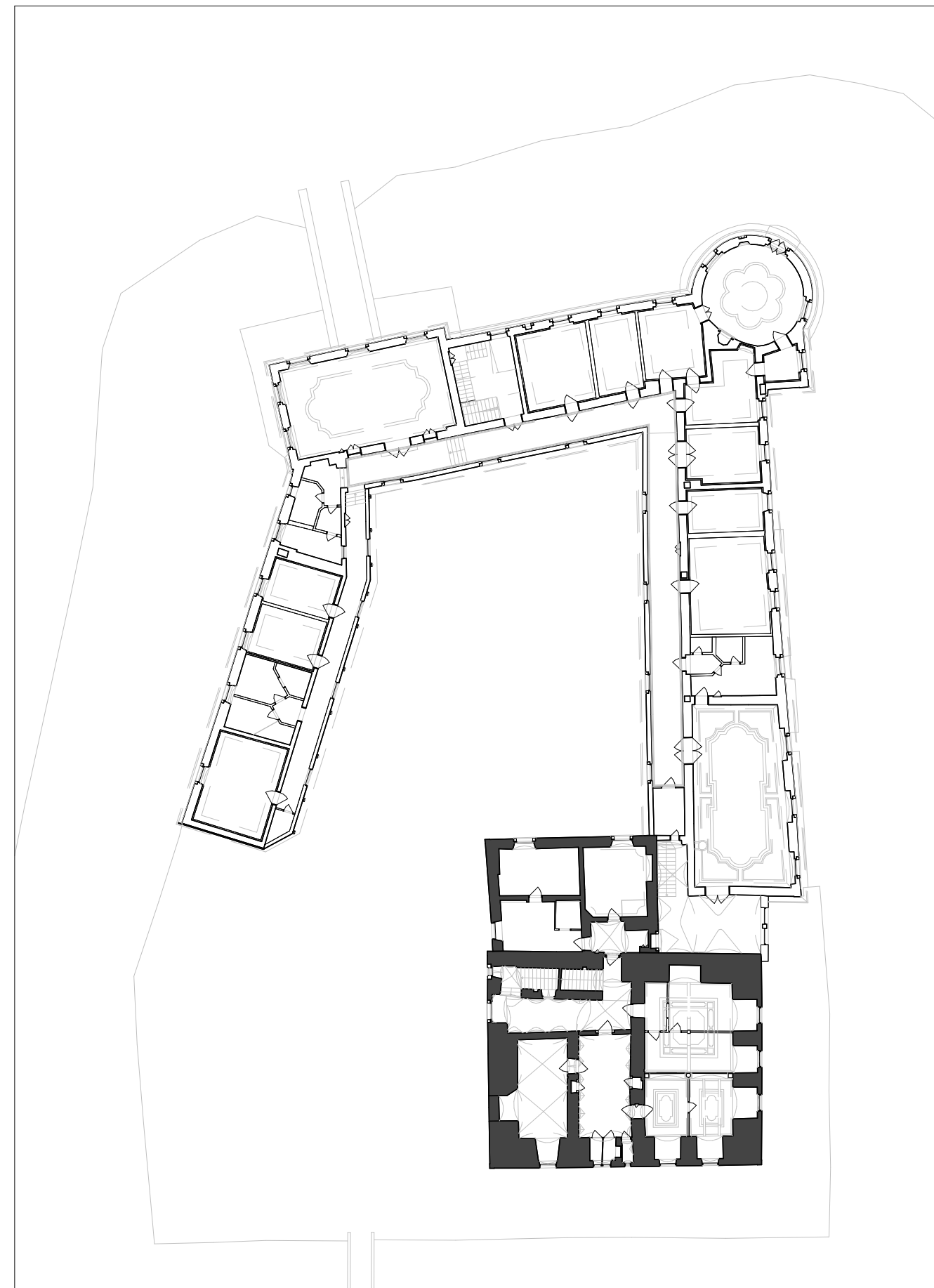


Südansicht Turmtrakt mit Anbau



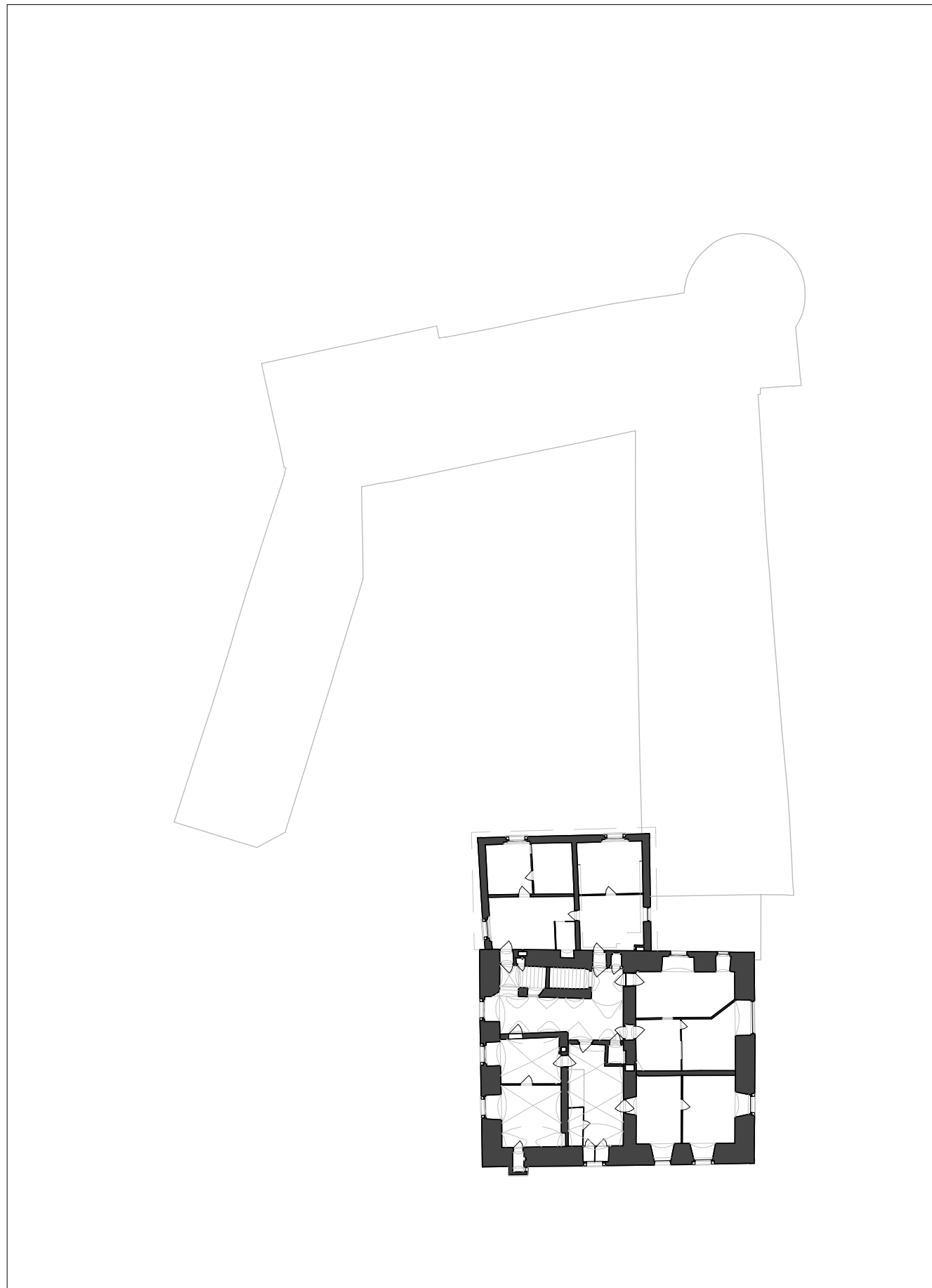


Bestand Grundriss Erdgeschoß

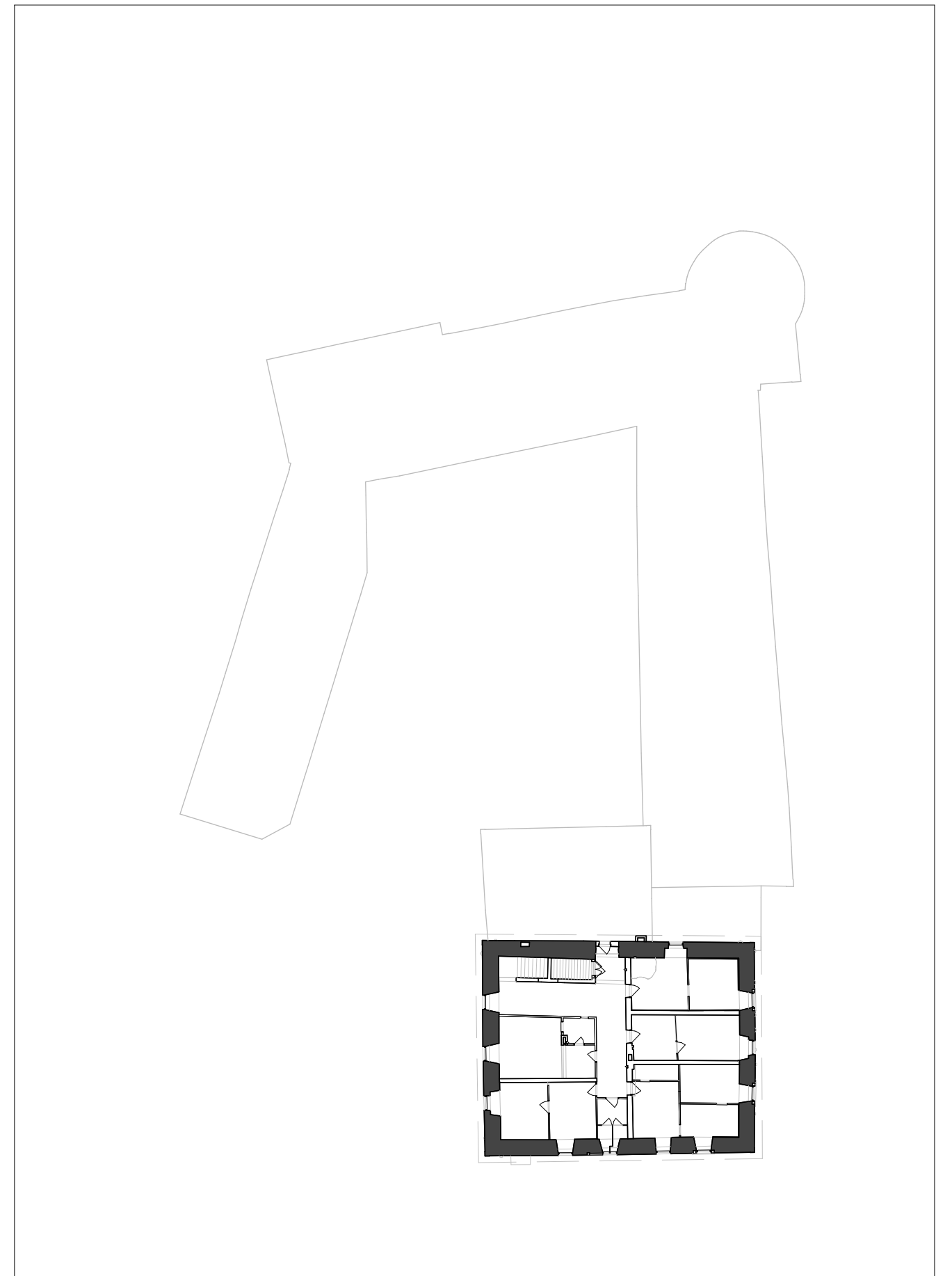
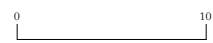


Bestand Grundriss 1. Obergeschoss

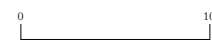




Bestand Grundriss 2. Obergeschoss



Bestand Grundriss 3. Obergeschoss





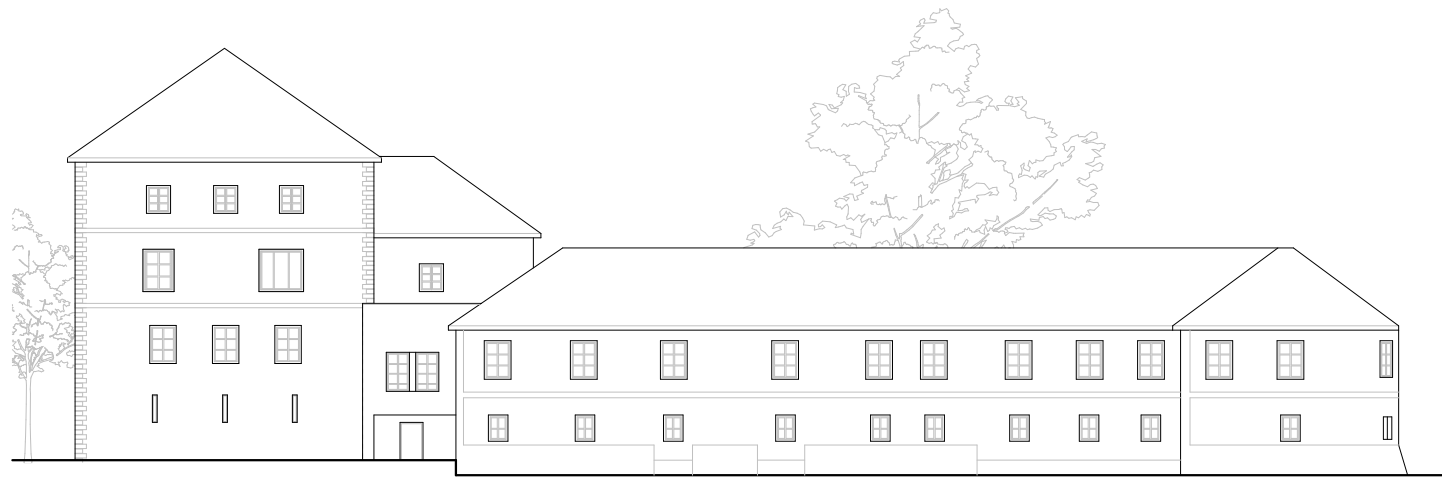
Ansicht Nord 1:400

0 10



Ansicht Ost 1:400

0 10



Ansicht Süd 1:400

0 10



Ansicht West 1:400

0 10



Treppenhaus im 2. Obergeschoss



Spuren der Erinnerung

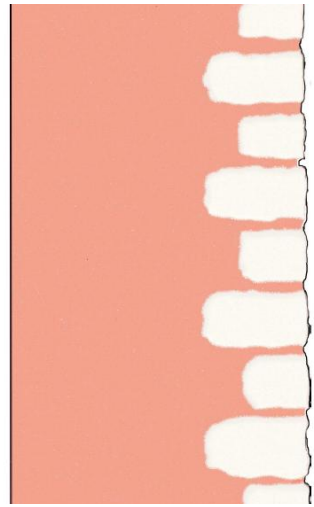




Festsaal im 1. Obergeschoss



Festsaal im 1. Obergeschoss



**Gestaltungsphase 1**  
13./14. Jahrhundert



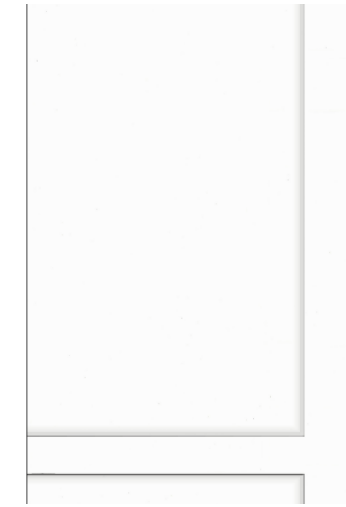
**Gestaltungsphase 2**  
15./16. Jahrhundert



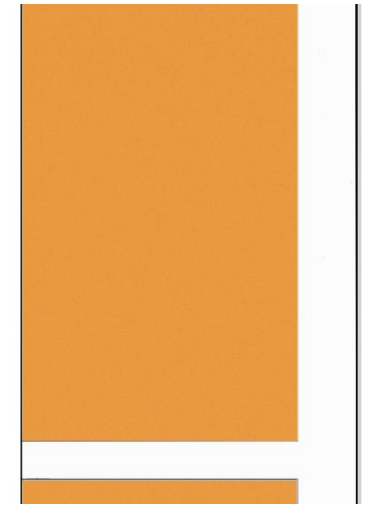
**Gestaltungsphase 3**  
17. Jahrhundert



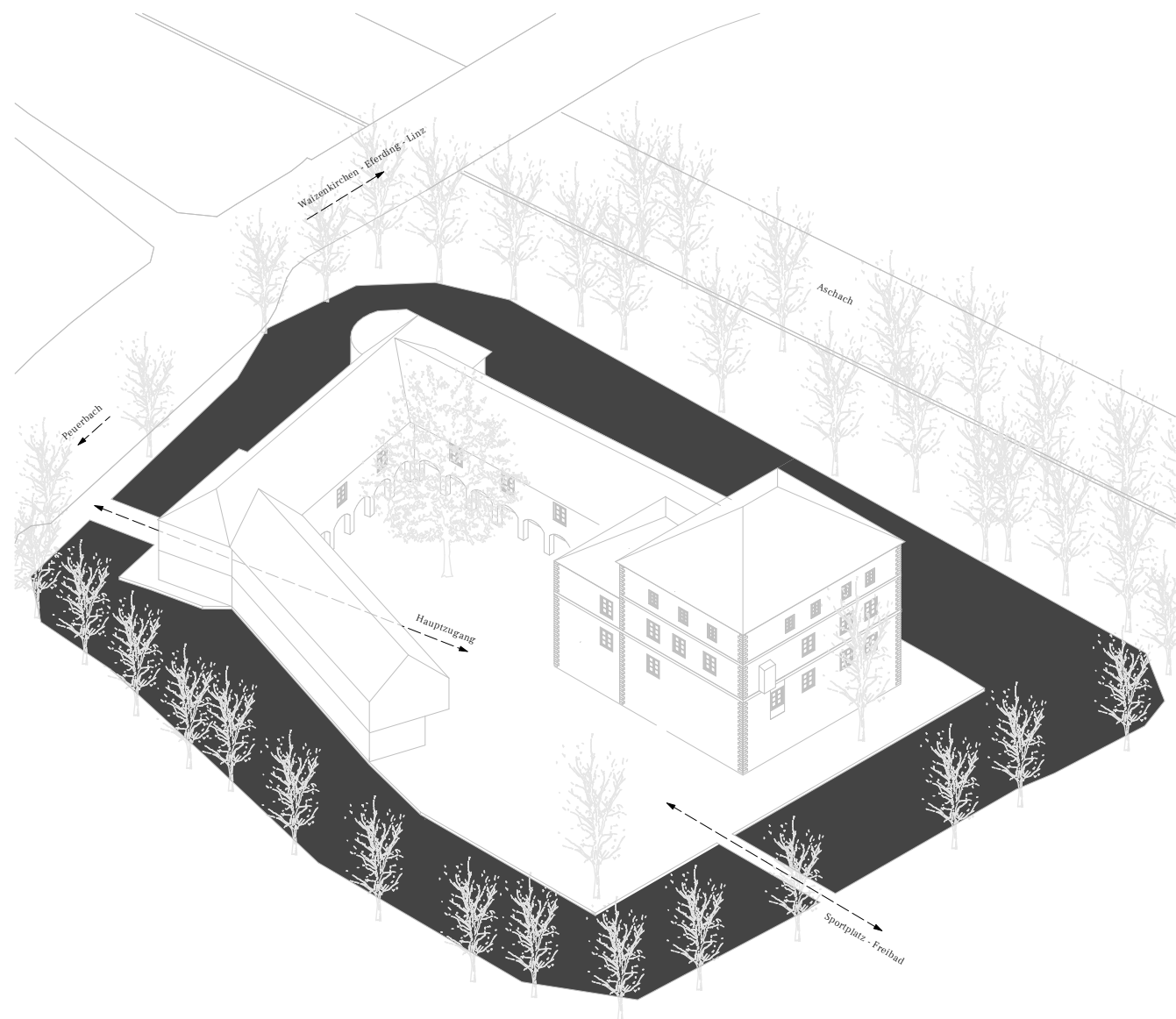
**Gestaltungsphase 3**  
**Möglichkeit 2**  
17. Jahrhundert



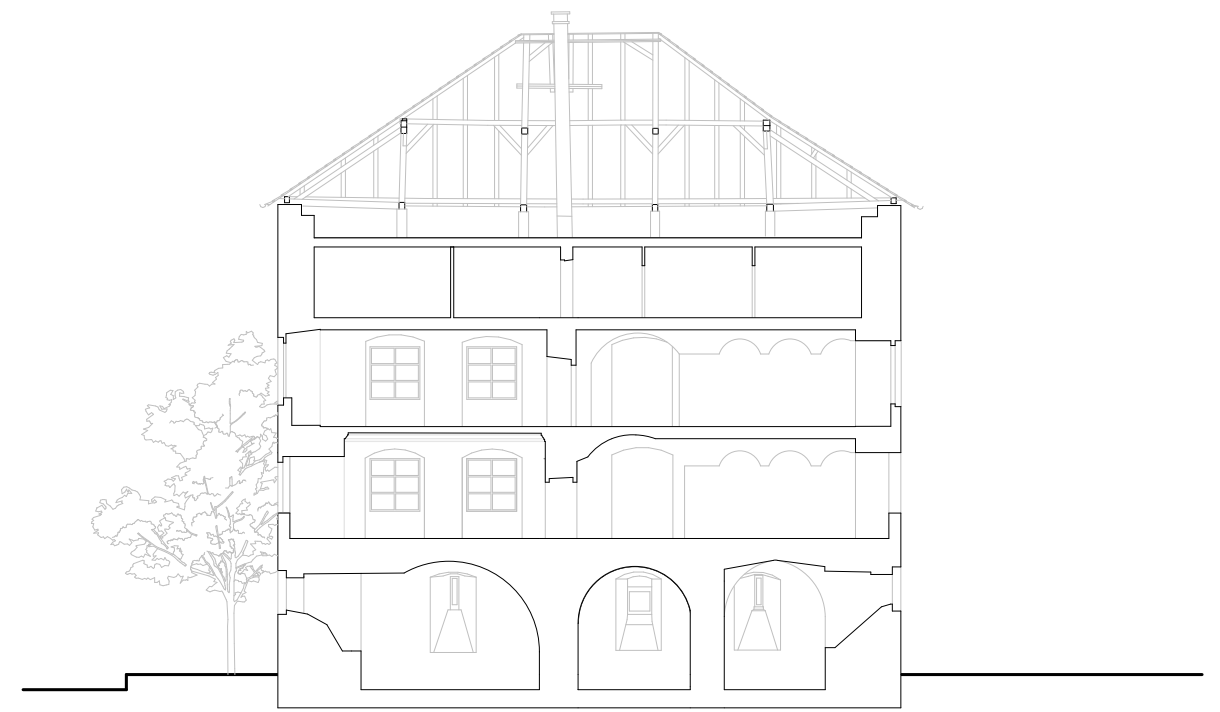
**Gestaltungsphase 4**  
18. Jahrhundert



**Gestaltungsphase 5**  
19. Jahrhundert



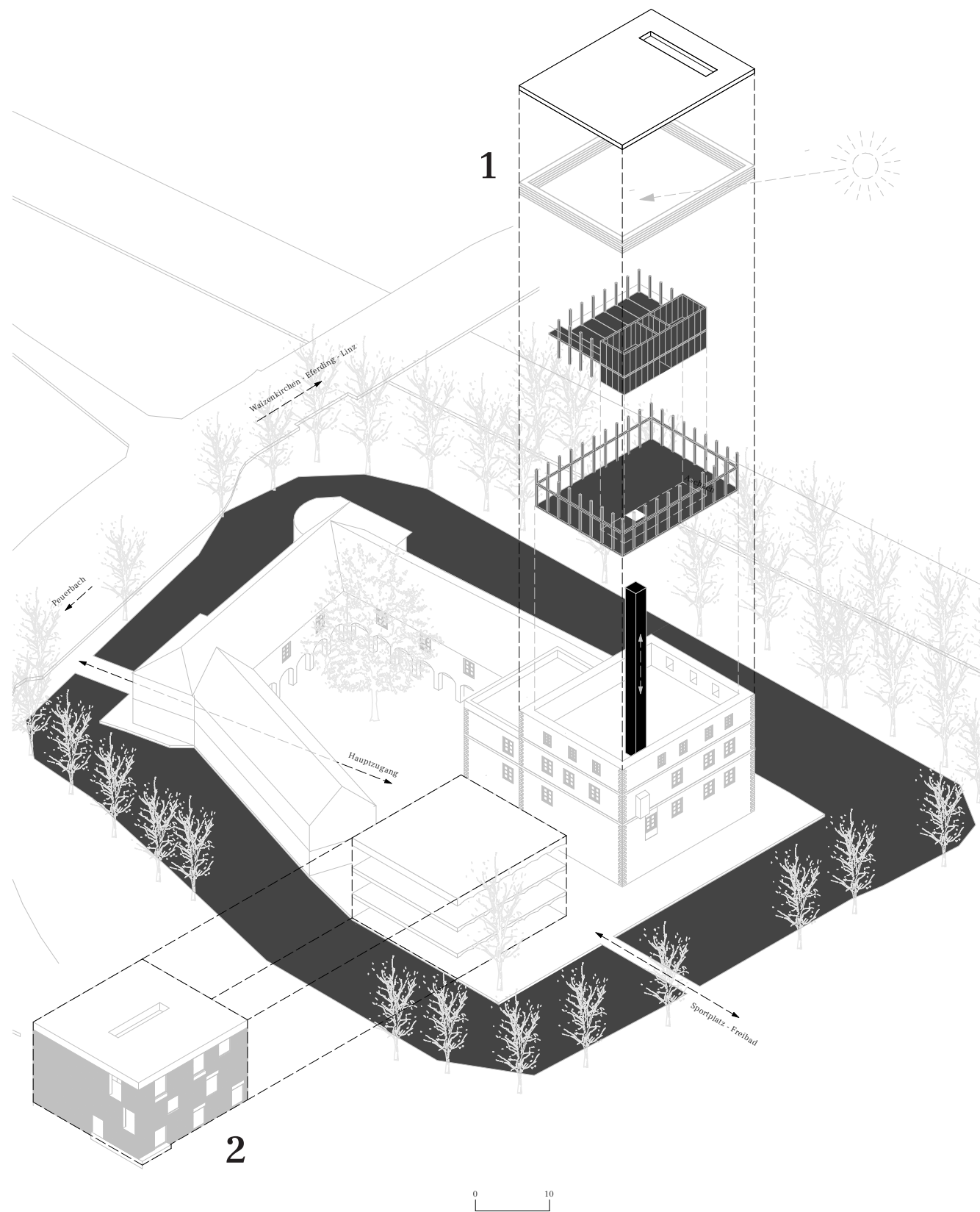
Axonometrie Bestand  
1:750



Transformation  
Schnitt A-A  
1:250

## **IV** ENTWURF





Axonometrie Transformation / Neubau  
1:750

## Konzept

Das Konzept zur Erschaffung des Kompetenzzentrums setzt sich aus zwei Phasen zusammen, welche zeitlich und räumlich voneinander zu denken sind.

### Schritt 1 betrifft die Reaktivierung durch Transformation des historischen Turmtrakts.

Der bestehende Turmtrakt dient als Ausgangspunkt. Dieser wird durch gezielte Eingriffe auf die neue Nutzung vorbereitet. Durch zahlreiche Umbauten im Laufe der Geschichte, befindet sich darin eine Vielzahl an unterschiedlich konfiguriertem Raumangebot, vom schweren Gewölbekeller bis zum stuckverzierten Festsaal. Diese Vielfalt an Räumlichkeiten, soll für die unterschiedlichen Anforderungen der neuen Nutzer zugänglich gemacht werden.

### Folgende Eingriffe, werden in Schritt 1 durchgeführt.

Für die barrierefreie Erschließung wird der Einbau eines Aufzugs in alle Obergeschosse vorgenommen. Zudem wird für die notwendige Infrastruktur in allen Stockwerken gesorgt, um die Geschosse bei Bedarf getrennt voneinander nutzbar zu machen.

Die größte Veränderung betrifft den Dachstuhl, welcher sich aktuell in einem desolaten Zustand befindet. Auf Grund der Form des Walmdaches ist dieses von außen kaum wahrnehmbar, weswegen ein Abbruch den optischen Wert des Gebäudes nicht mindert, durch einen neuen Einbau aber sinnvolle Nutzflächen geschaffen werden können. Durch die Abtragung des Dachstuhls von dem angrenzenden Anbau, kann die neugewonnene Fläche durch eine Dachterrasse erweitert werden.

Nach Erprobung des Konzepts im historischen Altbau und dessen Etablierung, kann das Projekt räumlich weitergedacht werden. Die vorhandene Restfläche im Nord-Westen des Schlossensembles kann für den Neubau genutzt werden.

**Schritt 2 betrifft die Erweiterung des Kompetenzzentrums**, unter der Berücksichtigung der Charakteristik des Alten und dem Einsatz einer zeitgemäßen Formensprache. Die Setzung des Baukörpers als Gegenstück zum Turmtrakt sorgt für eine Rahmung des Innenhofes. Das Volumen greift die Massivität des Turmtraktes auf, orientiert sich bei der Höhe aber an dem Rest des Schlosses, um den Turmtrakt weiterhin als repräsentativen Teil des Gebäudes wahrzunehmen.

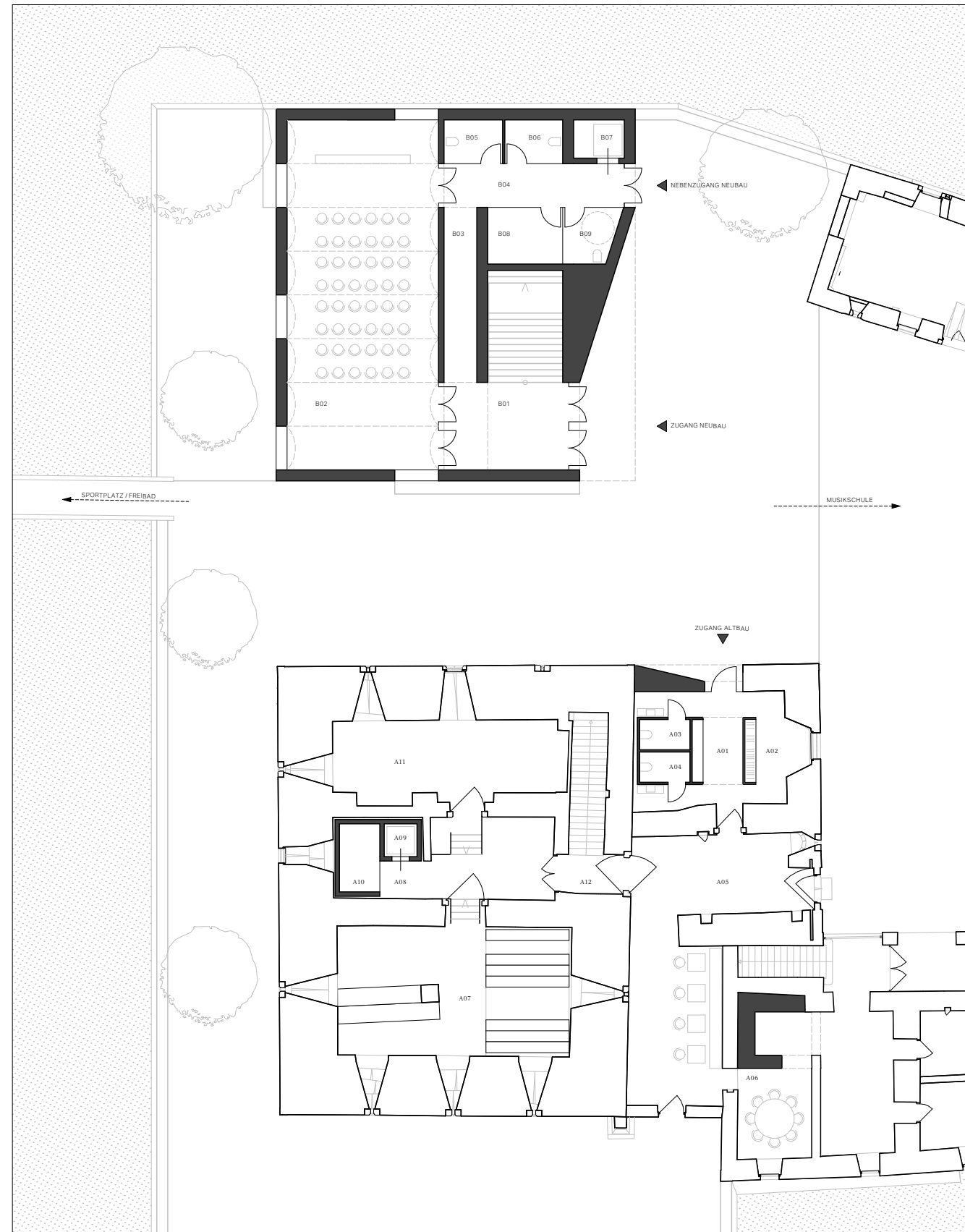
Nach außen nimmt der Neubau die horizontale Strukturierung sowie die unregelmäßige Lochfassade des Altbaus auf.

Die Eingangssituation ergibt sich aus den bestehenden Achsen des Schlosses und erschafft einen gemeinsamen Vorplatz.

Im Inneren werden die Gewölbe des Altbaus neu interpretiert. Auf drei Ebenen erweitert sich das Raumprogramm um multifunktionale Flächen, welche abhängig von den Bedürfnissen der Nutzer konkretisiert werden können.



B01 Foyer  
 B02 Multifunktionsraum  
 B03 Verbindung  
 B04 Nebeneingang  
 B05 Sanitär  
 B06 Sanitär  
 B07 Aufzug  
 B08 Abstellraum  
 B07 Sanitär Barrierefrei

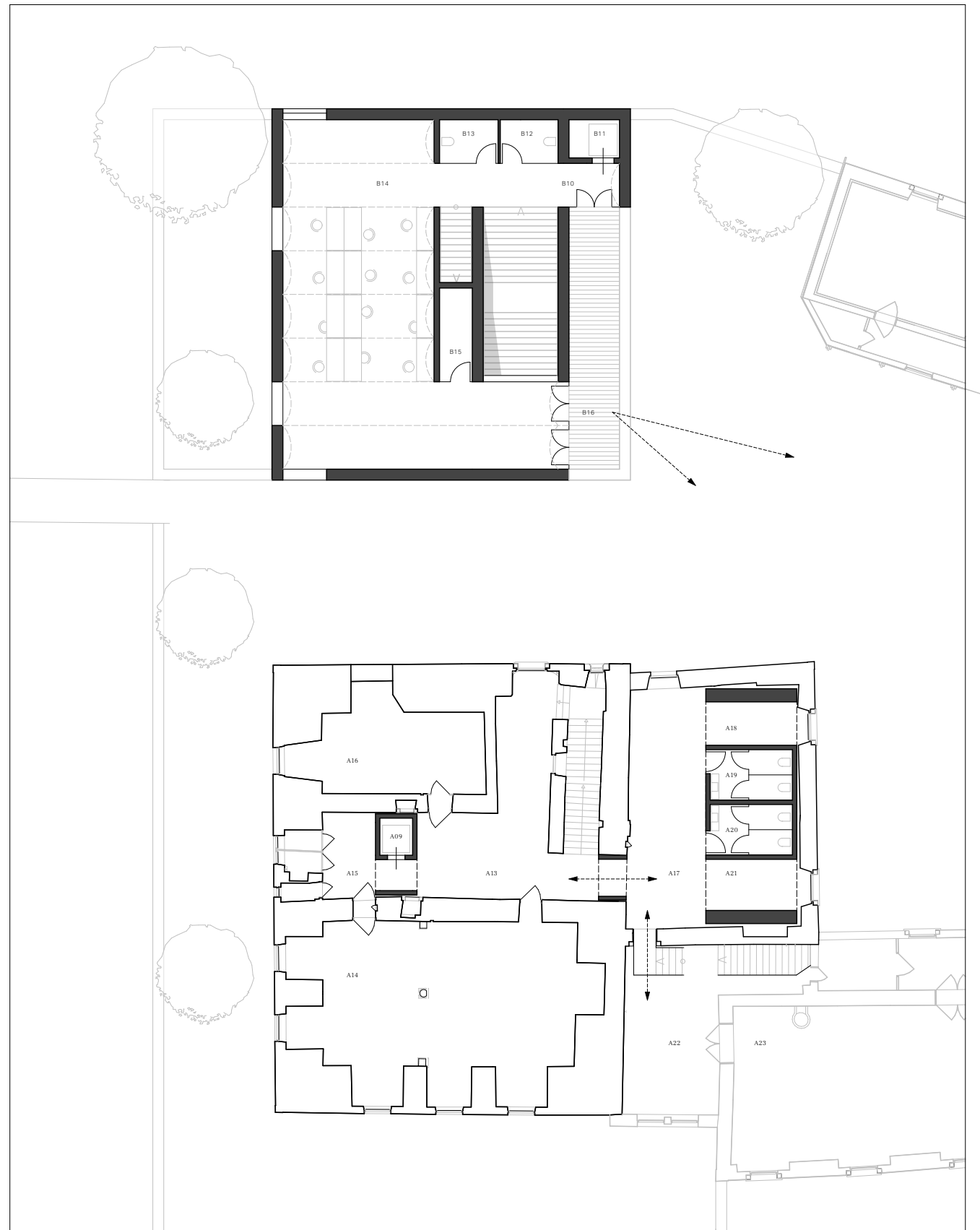


A01 Eingang  
 A02 Garderobe  
 A03 Sanitär  
 A04 Sanitär  
 A05 Verteiler  
 A06 Cafe  
 A07 Labor / Archiv  
 A08 Verteiler  
 A09 Aufzug  
 A10 Technikraum  
 A11 Ausstellung  
 A12 Durchgang

■ Neubau/Intervention □ Bestand

Umbau/Neubau  
 Grundriss Erdgeschoß  
 1:250

B10 Vorraum  
 B11 Aufzug  
 B12 Sanitär  
 B13 Sanitär  
 B14 Start-UPs  
 B15 Abstellraum  
 B16 Terrasse

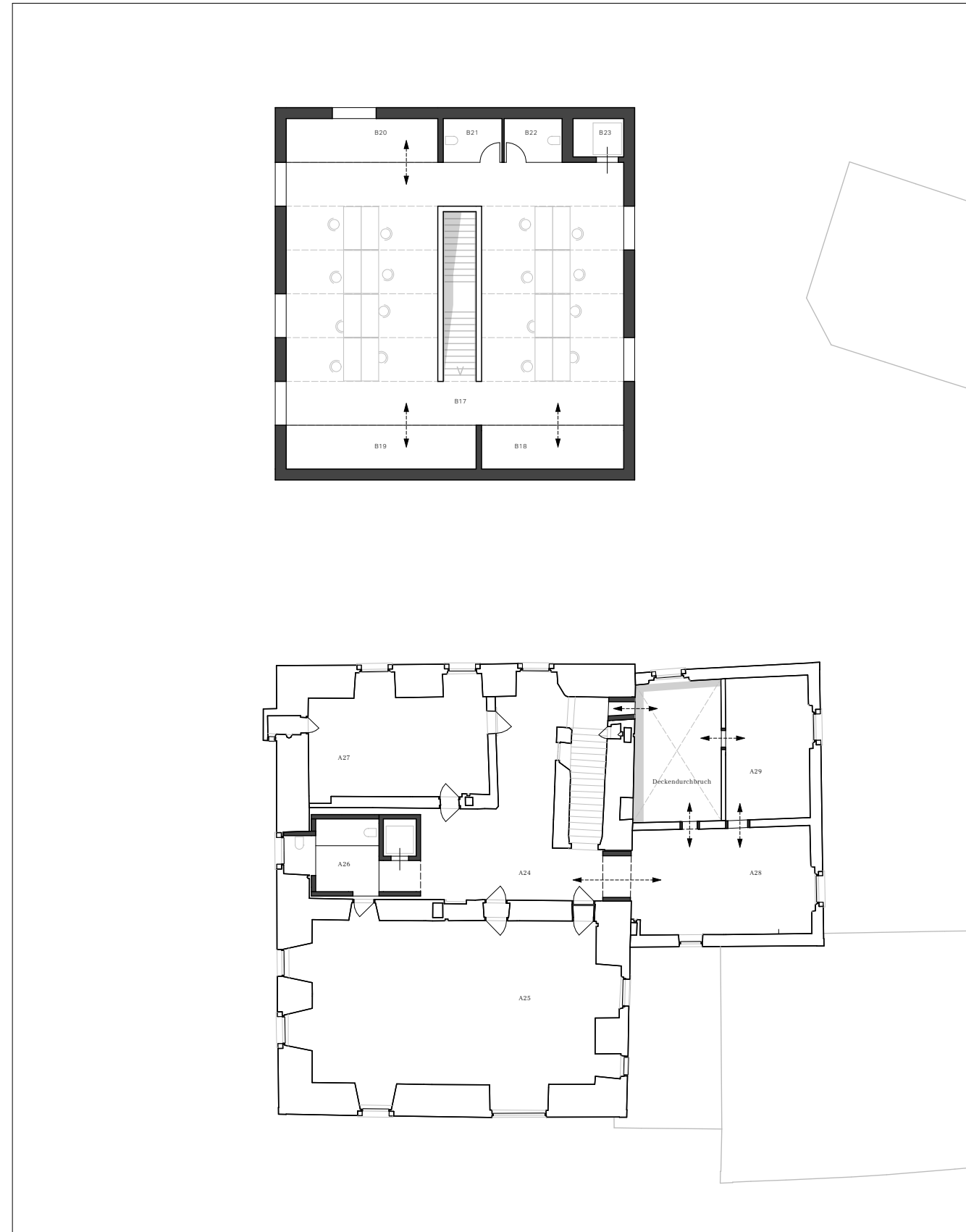


A13 Veranstaltungsfoyer  
 A14 Veranstaltungsraum  
 A15 Backroom Veranstaltungen  
 A16 Catering  
 A17 Verbindungszone  
 A18 Teeküche o.Ä.  
 A19 Sanitär  
 A20 Sanitär  
 A21 Teeküche o.Ä.  
 A22 Neue Verbindung Vorraum Vortragsraum Musikschule  
 A23 Vortragsraum Musikschule

■ Neubau/Intervention □ Bestand

Umbau/Neubau  
 Grundriss 1. Obergeschoß  
 1:250

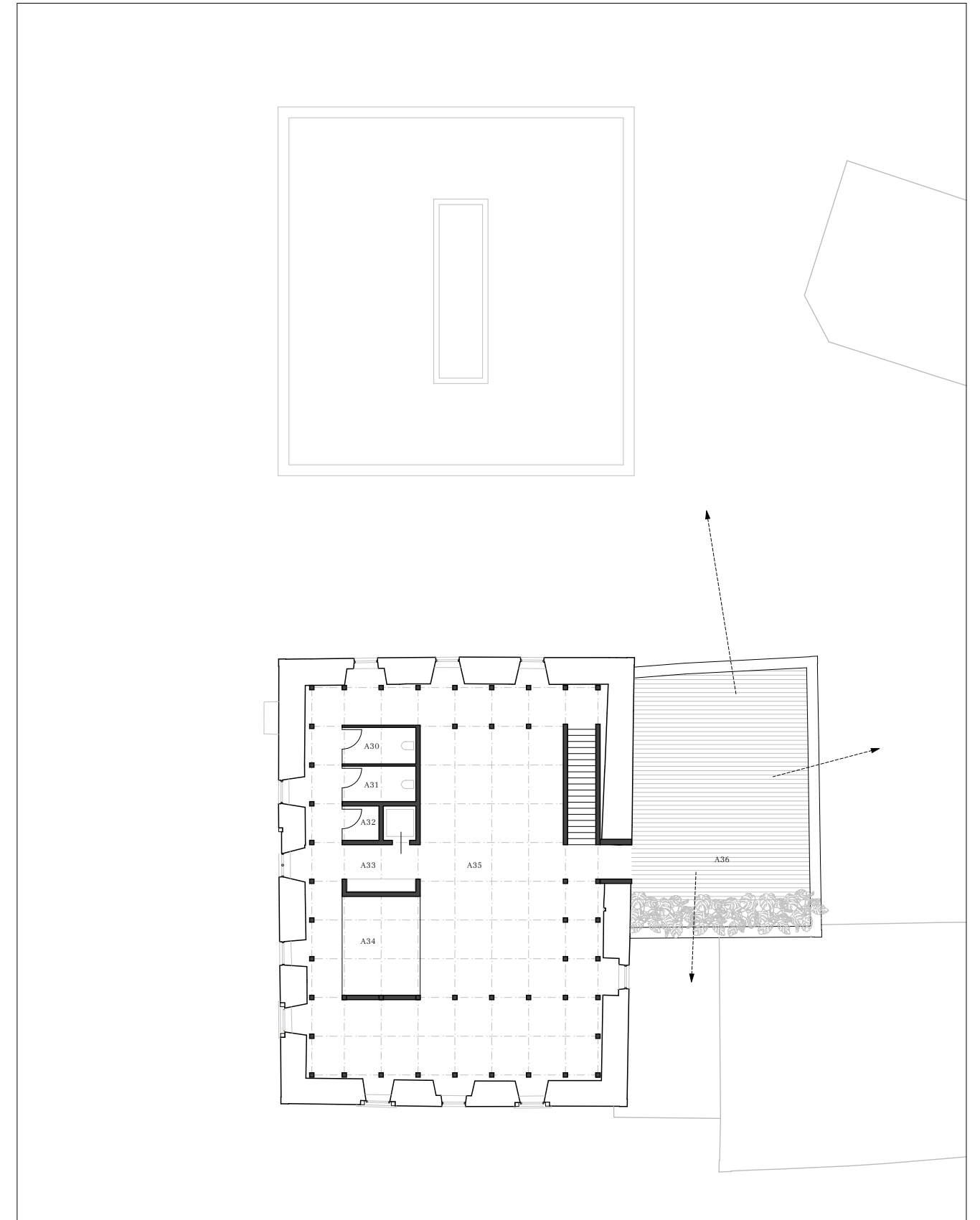
B17 Start-UPS  
 B18 Flexible Nutzung  
 B19 Flexible Nutzung  
 B20 Flexible Nutzung  
 B21 Sanitär  
 B22 Sanitär  
 B23 Aufzug



A24 Kommunikation  
 A25 Privatbüro  
 A26 Sanitär  
 A27 Privatbüro  
 A28 Start-UPS  
 A29 Besprechung

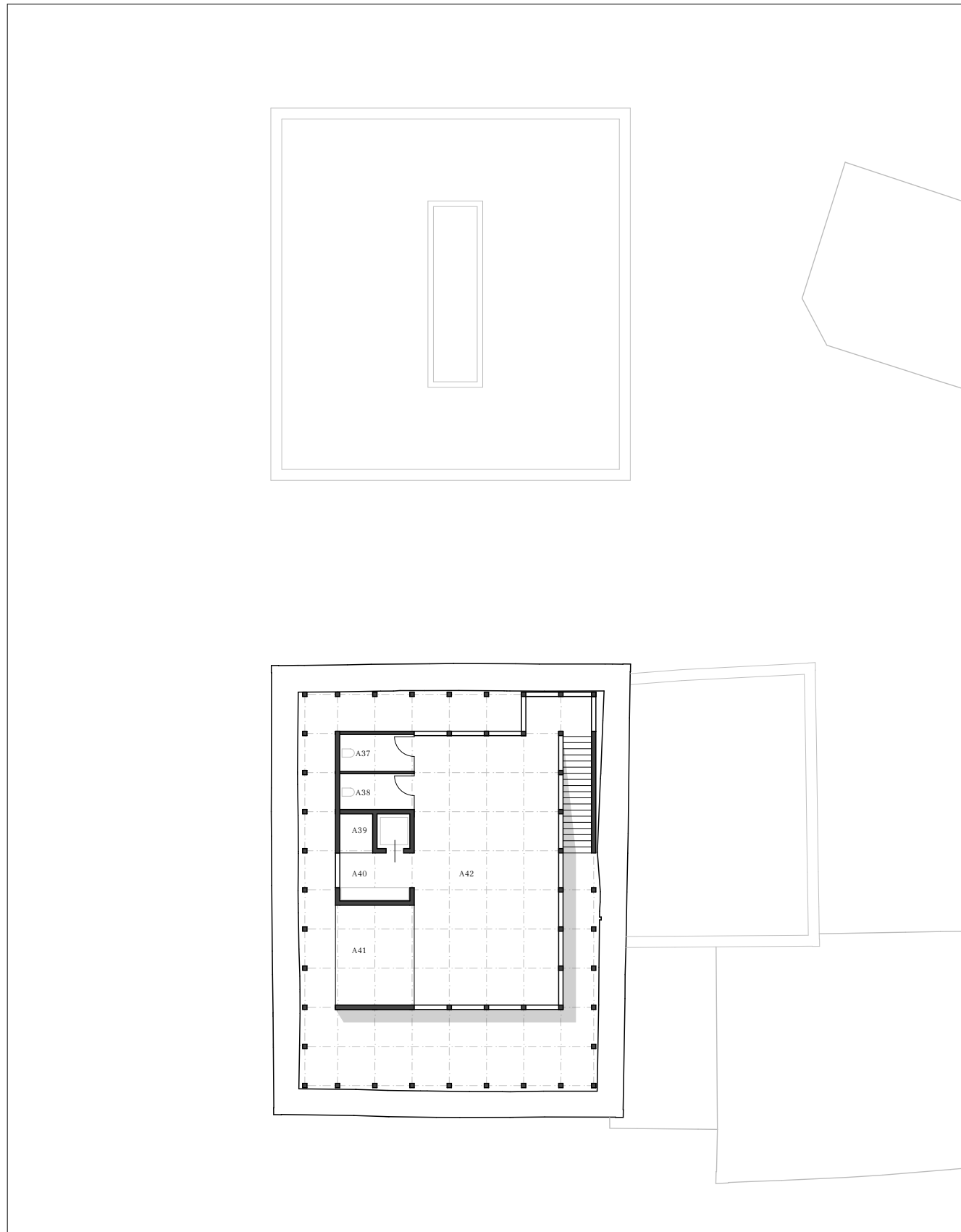
■ Neubau/Intervention □ Bestand

Umbau/Neubau  
 Grundriss 2. Obergeschoß  
 1:250

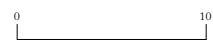


A30 Sanitär  
 A31 Sanitär  
 A32 Abstellraum  
 A33 Küche  
 A34 Flexible Nutzung  
 A35 Start-UPS  
 A36 Dachterrasse

Umbau/Neubau  
 Grundriss 3. Obergeschoß  
 1:250



- |             |                 |                      |
|-------------|-----------------|----------------------|
| A37 Sanitär | A39 Abstellraum | A41 Flexible Nutzung |
| A38 Sanitär | A40 Küche       | A42 Start-UPs        |



Umbau/Neubau  
Grundriss 4. Obergeschoß  
1:250





Ansicht Nord 1:400



Ansicht Ost 1:400

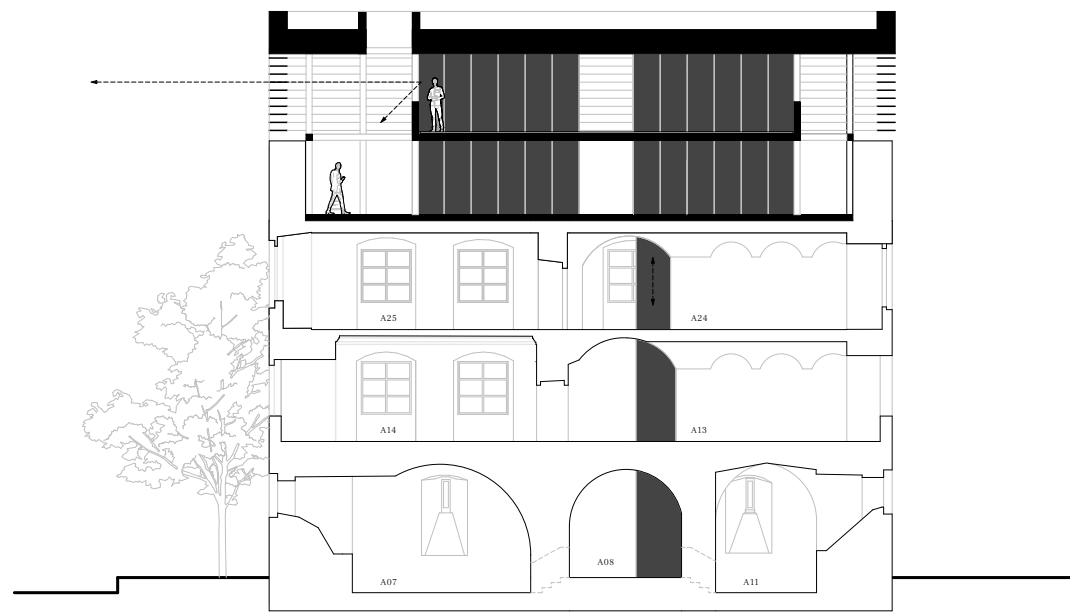


Ansicht Süd 1:400

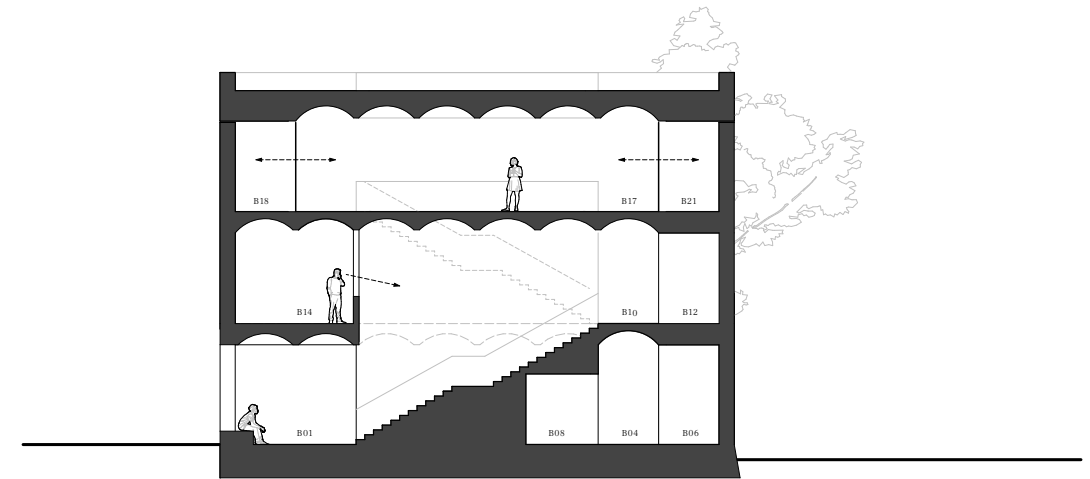


Ansicht West 1:400

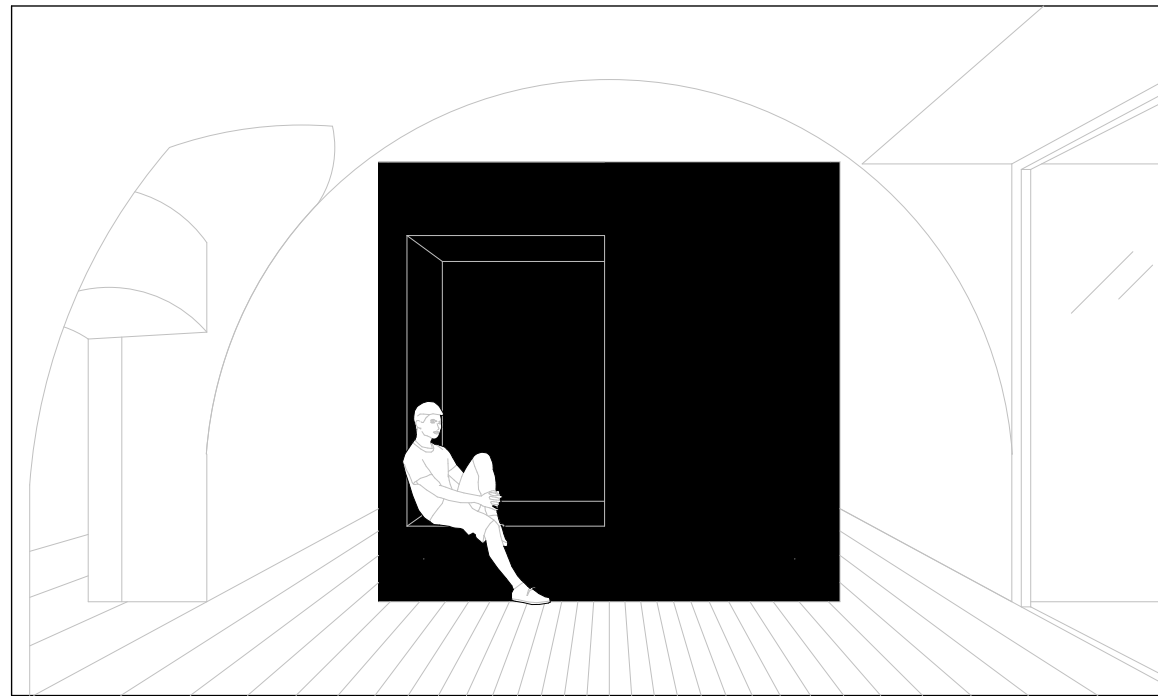




Transformation  
Schnitt A-A  
1:250



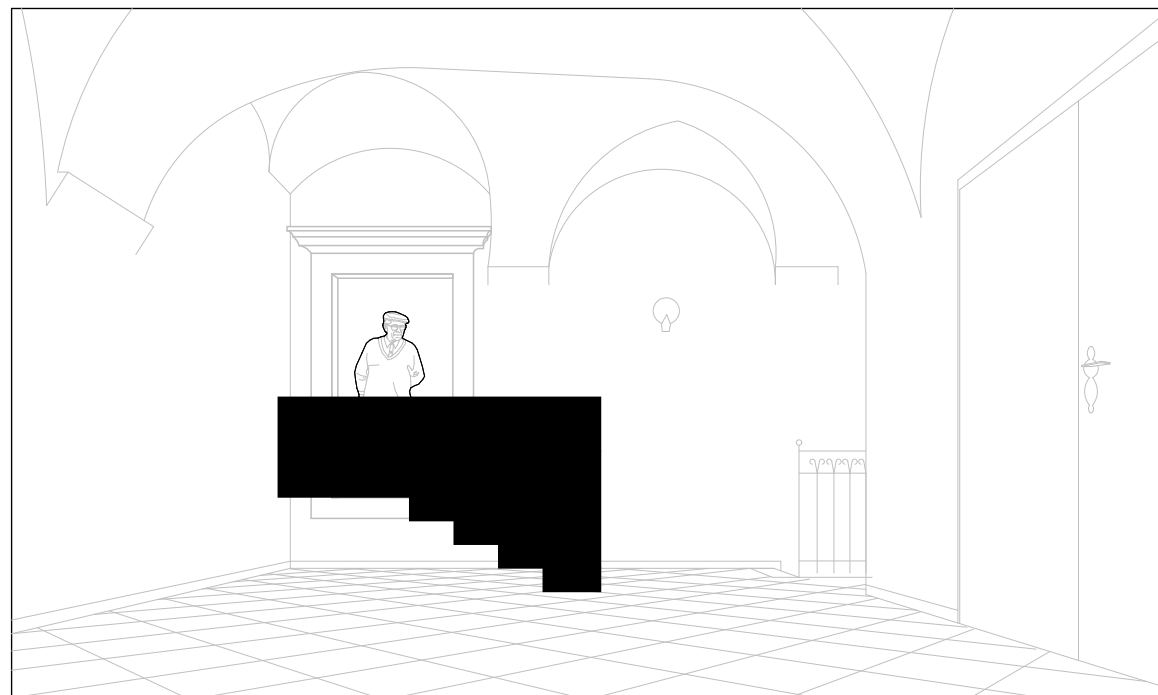
Neubau  
Schnitt A-A  
1:250



Neuer Eingang des Bestands mit eingefügter versteckter Sanitärbox



Provisorisch eingerichtete Küche

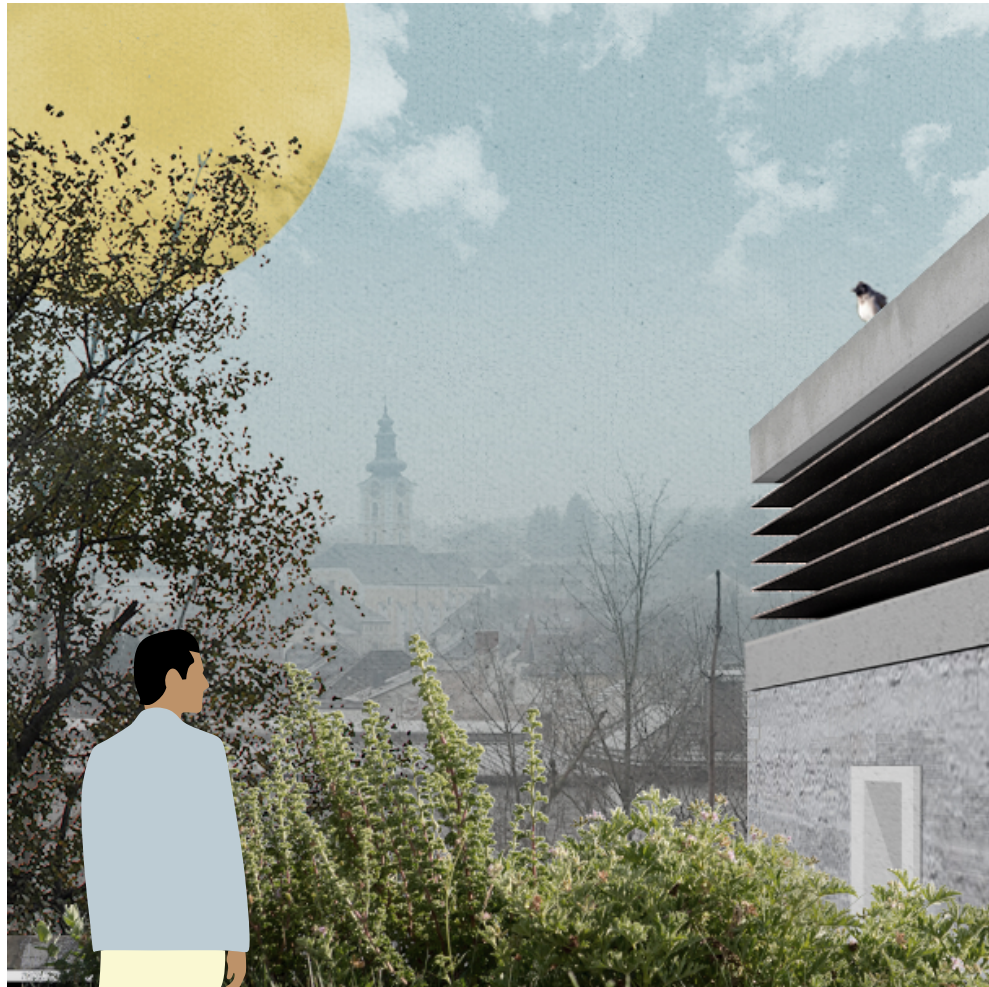


Wiederherstellung des Durchgangs vom Anbau zum südlich gelegenen Vorraum des Vortragsraumes der Musikschule



Vorraum Vortragssal der Musikschule im 1. Obergeschoß des Südtraktes





Transformation Dachterrase

Transformation Bestandsfassade







Schaubild Neubau



## Literaturverzeichnis

### Selbstständige Publikationen

Fleck, Siegfried u.a.: Waizenkirchen. Vergangenheit und Gegenwart, Mattighofen 1992

Heimat- und Kulturwerk Waizenkirchen (Hg.): Waizenkirchen. Das 20. Jahrhundert, Ried/I. 2000

Lefebvre, Henri: Metaphilosophie. Prolegomena, Frankfurt a.M. 1975

Hainisch, Erwin: Oberösterreich, Wien 1958

Lehr, Rudolf: LandesChronik Oberösterreich, Wien 2008

### Unselbstständige Publikationen

Oswalt, Philipp: Die Moderne auf dem Acker, in: Arch+ 228, (2017), 92-99

Sackmann, Reinhold/Schubert, Christoph: Rurbane Identität. Herausforderungen, Konflikte und Gestaltungsoptionen, in: Langner, Sigrun/Fröhlich-Kulik, Maria (Hg.): Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt, Bielefeld 2018, 303-320

Langner, Sigrun/Fröhlich-Kulik, Maria: Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt, in: Langner, Sigrun/Fröhlich-Kulik, Maria (Hg.): Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt, Bielefeld 2018, 9-28

Schmid, Christian: Urbanisierung und urbane Gesellschaft. Henri Lefebvres Thesen zur Aufhebung des Stadt-Land-Gegensatzes, in: Arch+ 228, (2017), 22-25

Christoph, Jessica: Rurban, eine architektonische Annäherung an Phänomene der Gleichzeitigkeit, in: Langner, Sigrun/Fröhlich-Kulik, Maria (Hg.): Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt, Bielefeld 2018, 119-134

Böhme, Johannes: „Ich würde gern Gebäude für Maschinen bauen“, in brandeins, 05/2019, 32-39

Fuchsberger, Hermann: Gutachten Schloss Weidenholz, 2012

### Onlinequellen

Statistik Austria: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht, 01.01.2019, <https://www.statistik.at/blickgem/G0202/g40831.pdf>, 13.02.2020

Statistik Austria: Registerzählung vom 31.10.2011. Bevölkerung nach Ortschaften, 31.7.2013, <http://www.statistik.at/blickgem/rg3/g40831.pdf>, 30.04.2020

United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division: World Urbanization Prospects. The 2018 Revision (ST/ESA/SER.A/420). New York: United Nations 2019

Amt der oberösterreichischen Landesregierung: Natur und Landschaft/Leitbilder für Oberösterreich, Band 24: Inn- und Hausruckviertler Hügelland, 2007, [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt\\_N/Inn-\\_und\\_Hausruckviertler\\_Huegelland.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_N/Inn-_und_Hausruckviertler_Huegelland.pdf), 12.02.2020

Marktgemeinde Waizenkirchen: Geschichte Waizenkirchens, o.A., [https://www.waizenkirchen.at/UNSER\\_ORT/Wissenswertes/Geschichte\\_Waizenkirchens](https://www.waizenkirchen.at/UNSER_ORT/Wissenswertes/Geschichte_Waizenkirchens), 30.04.2020



## Abbildungsverzeichnis

Die Abbildungen entstammen den folgend angeführten Quellen. Alle anderen Rechte liegen bei Lukas Wagner. Die Abbildungen (Fotos, Pläne, Collagen, etc.) sind im Zeitraum von Jänner 2018 bis Mai 2020 entstanden.

### Seite 16

American Gothic von Grant Wood - From The Art Institute of Chicago Museum, in: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=13268536>

### Seite 19

CLAAS Lexion Ertragskartierung, in: [claas-group.com](http://claas-group.com)

### Seite 20

Sommerlandschaft mit Spaziergänger von Hans Hueber, in: <https://www.artnet.de/Web-Services/images/ll01174lldmDqFFg8aECfDrCWvaHBOcFbG/hans-hueber-sommerlandschaft-mit-spazierg%C3%A4nger.jpg>

### Seite 25

Historische Ansicht Waizenkirchens 1817, OÖ. Landesmuseum, in: [https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist\\_ansichten\\_view.aspx?gem\\_ref=40831](https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist_ansichten_view.aspx?gem_ref=40831)

### Seite 37

Potentielle Partner für Kompetenzzentrum, zur Verfügung gestellt von Marktgemeinde Waizenkirchen

### Seite 39

Waizenkirchen um 1649, OÖ. Landesmuseum, in: [https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist\\_ansichten\\_view.aspx?gem\\_ref=40831](https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist_ansichten_view.aspx?gem_ref=40831)

### Seite 39

Schloss Weidenholz von Georg Matthäus Vischer 1674, OÖ. Landesmuseum, in: [https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist\\_ansichten\\_view.aspx?gem\\_ref=40831](https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist_ansichten_view.aspx?gem_ref=40831)  
Ansicht des Schlosses Weidenholz nächst Weizenkirchen im Hausruckviertel 1817, OÖ. Landesmuseum, in: [https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist\\_ansichten\\_view.aspx?gem\\_ref=40831](https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hist_ansichten_view.aspx?gem_ref=40831)

### Seite 62-63

Gestaltungsphasen Schloss Weidenholz, zur Verfügung gestellt von Marktgemeinde Waizenkirchen

Wien, Mai 2020